



Studienauftrag im Dialog: Neubau Sporthalle Breitli

Beurteilungsbericht

zum Studienauftrag im Dialog

Organisation:

Impressum

Auftraggeberin

Gemeinde Buochs
Beckenriederstrasse 9
Postfach 131
6374 Buochs

Datum

20. August 2025

Autoren/-innen

Daniel Bäbi
Adriano Bosco
Nicole Signer
Patrik Dommen
Melanie Koch
Urs Spichtig
Janine Lussy

Inhalt

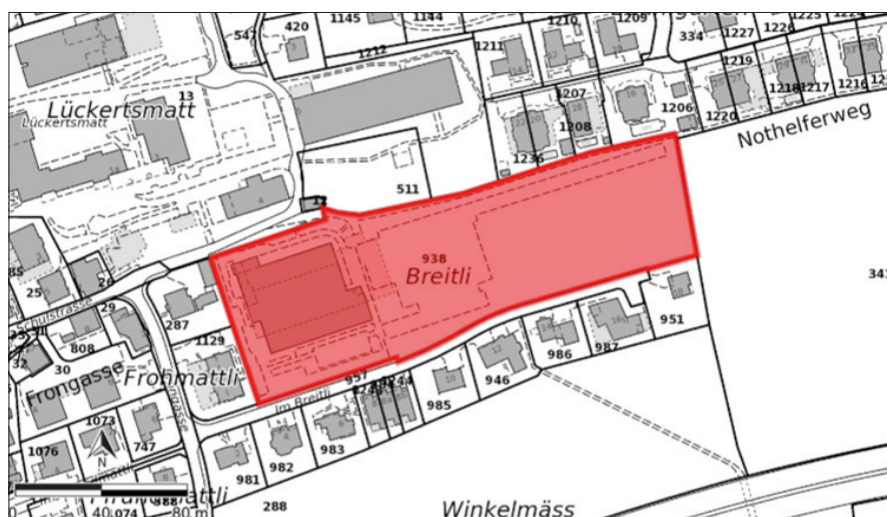
1	Einleitung	4
1.1	Ausgangslage	4
1.2	Ziele des Studienauftrags	4
2	Verfahren des Studienauftrags	5
2.1	Verfahrensart	5
2.2	Entschädigung	5
2.3	Beurteilungsgremium	5
2.4	Eingeladene Architektur- und Landschaftsarchitekturteams	5
2.5	Grundsatz zur Weiterbearbeitung	6
2.6	Terminübersicht	6
3	Rahmenbedingungen und Planungsvorgaben	7
3.1	Neue Nutzungsplanung	7
3.2	Gesetzliche Grundlagen	7
3.3	Dienstbarkeiten und Grundlasten	7
3.4	Zonenplan	7
3.5	Kantonales Planungs- und Baugesetz Nidwalden	7
3.6	Naturgefahren	7
3.7	Brandschutz	7
3.8	Denkmalschutz	7
3.9	Ortsbildschutz	8
3.10	Allgemeine Anforderungen an die Sporthalle	8
3.11	Raumprogramm	8
3.12	Öffentlicher Schutzraum BSA Breitli	8
3.13	Umgebungsgestaltung	8
3.14	Parkierung / Veloabstellplätze	9
3.15	Wirtschaftlichkeit	9
3.16	Energie, Ökologie und Nachhaltigkeit	9
4	Beurteilung der Projekte	10
4.1	Zwischenpräsentation	10
4.2	Vorprüfung	11
4.3	Beurteilungskriterien Studienauftrag im Dialog	11
4.4	Beurteilung	11
4.5	Gesamtwürdigung und Schlussbemerkungen	12
5	Projektbeschriebe	14
6	Genehmigung	46

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Nach der Ablehnung des Kredits für eine Mehrzweckanlage im Jahr 2015 bleibt der Bedarf für zusätzliche Sportinfrastruktur bestehen. Eine im Jahr 2022 gegründete Arbeitsgruppe entwickelte eine neue Liegenschaftsstrategie, die den prioritären Neubau einer Sporthalle vorsieht. Für den Schulbetrieb genügt eine Doppelsporthalle, jedoch sprechen die Bedürfnisse der Vereine für eine Dreifachsporthalle. Die Entscheidung über die Hallengrösse folgt nach Abschluss des Studienauftrags. Der Planungskredit für den Studienauftrag wurde an der Gemeindeversammlung vom 26. November 2024 genehmigt.

Die neue Halle soll neben der bestehenden Sporthalle Breitli gebaut werden und durch einen Verbindungsgang mit dieser verbunden werden. Der Neubau erfordert Anpassungen der bestehenden Aussensportanlagen. Das Raumprogramm umfasst unter anderem eine Sporthalle, ein Foyer, Zuschauerbereiche, Garderoben, Technik- und Lagerräume. Es wurden Varianten für eine Doppel- und eine Dreifachsporthalle mit zugehörigen Kostenschätzungen entwickelt.



Übersicht Bearbeitungsperimeter Studienauftrag Sporthalle Breitli

1.2 Ziele des Studienauftrags

Der Gemeinderat Buochs führte für den Neubau der Sporthalle Breitli einen Studienauftrag im Dialog durch, angelehnt an die SIA 143. Bei diesem Verfahren werden die Lösungsansätze im direkten Dialog zwischen der Auftraggeberin und den Planenden entwickelt. Der Einbezug mehrerer Architekturbüros zielt darauf ab, verschiedene Lösungsansätze für den Neubau der Sporthalle Breitli zu gewinnen.

2 Verfahren des Studienauftrags

2.1 Verfahrensart

Es handelt sich um ein zweistufiges Planerwahlverfahren mit Präqualifikation und darauffolgendem Studienauftrag im Dialog. Im Rahmen der Präqualifikation konnten sich alle interessierten Architekturbüros für die Teilnahme am Studienauftrag bewerben. Das Beurteilungsgremium wählte anhand von Referenzprojekten sechs Architekturbüros aus, die am Studienauftrag im Dialog mitwirken konnten. Darunter wurde ein Nachwuchsbüro einbezogen. Für die zweite Phase verstärkten sich die eingeladenen Architekturbüros mit Landschaftsarchitekten.

2.2 Entschädigung

Für die Einreichung eines vollständigen Projektbeitrages wurde eine Entschädigung in Höhe von CHF 25'000.00 (exkl. MWST) per Saldo aller Ansprüche ausgerichtet.

2.3 Beurteilungsgremium

Fachexperten:

- Daniel Bäbi, dipl. Architekt FH SIA, Sachseln
- Adriano Bosco, Bauökonom MAS FH AEC, Luzern
- Nicole Signer, dipl. Architektin FH SIA, Luzern

Sachexperten:

- Herbert Würsch, Gemeindevizepräsident (Vorsitz)
- Roland Dommen, Gemeinderat
- Claudia Wyrch, Vertreterin Schule
- Michael Zimmermann, Vertreter Vereine

Experten und Berater ohne Stimmrecht:

- Patrik Dommen, Leiter Bauamt
- Melanie Koch, Bauamt
- Thomas Lussi, Vertreter Unterhalt
- Nicole Ineichen, Vertreterin Denkmalpflege
- Gino M. Longhi, NOW Hindernisfrei Bauen Nid- & Obwalden
- Urs Spichtig, dipl. Architekt ETH SIA, AK Bautreuhand AG
- Janine Lussy, BSc Business Administration / MAS Bauökonomie, AK Bautreuhand AG

Das Beurteilungsgremium behält sich vor, bei Bedarf oder bei Ausfall eines Preisrichters weitere Experten oder Berater beizuziehen.

2.4 Eingeladene Architektur- und Landschaftsarchitekturteams

Zur Teilnahme am Studienauftrag im Dialog wurden folgende sechs Planungsteams eingeladen:

- ATELIER BRANDAU CICCARDINI Architekten FH SIA GmbH, Luzern
- METTLER Landschaftsarchitektur AG, Gossau
- BothAnd Architecture GmbH, Zürich (Nachwuchsbüro)
- ORT AG für Landschaftsarchitektur, Zürich
- GÄUMANN LÜDI VON DER ROPP Architekten SIA, Zürich
- HABITAT Landschaftsarchitektur KLG, Zürich
- NYX ARCHITECTES GmbH, Zürich
- EBERLI LANDSCHAFTSARCHITEKTUR GmbH, Zürich
- SOPPELSA ARCHITEKTEN GmbH, Zürich
- ChB Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten GmbH, Basel
- ARGE UNIT Architekten AG | Mai Architektur GmbH, Hergiswil
- Iten Landschaftsarchitekten GmbH, Unterägeri

2.5 Grundsatz zur Weiterbearbeitung

Die Auftraggeberin beabsichtigt, das Planungsteam des zur Realisierung empfohlenen Projektes mit der weiteren Bearbeitung zu beauftragen, entsprechend dem Ergebnis der Beurteilung durch das Beurteilungsgremium. Je nach Qualifikation und Ausführungserfahrung des siegreichen Architekturbüros (z. B. im Falle eines Nachwuchsbüros) behält sich die Auftraggeberin vor, Teilleistungen wie die Kostenplanung, Ausschreibung und örtliche Bauleitung an ein Baumanagementbüro zu vergeben.

Vor der Weiterbearbeitung muss das Planerteam zwingend die erforderlichen Kompetenzen sowie die nachfolgenden Grundanforderungen nachweisen:

- Ausreichender Versicherungsschutz der einzelnen Planungsbüros;
- Nachweis, dass kein Konkursverfahren im Gang ist, das den Konkurs eines Planungsbüros vermuten lässt;
- Einhaltung der Verpflichtungen gegenüber der öffentlichen Hand und den Sozialversicherungen und den Mitarbeitenden.

Grundsätzlich beabsichtigt die Auftraggeberin das Projekt konventionell mit Einzelleistungsträgern auszuführen.

2.6 Terminübersicht

Publikation in Simap und im Nidwaldner Amtsblatt	07.01.2025
Fragenstellung per Mail an die Verfahrensleitung	17.01.2025
Fragenbeantwortung an alle Teilnehmer per Simap	24.01.2025
Abgabe der Präqualifikationsunterlagen	17.02.2025; 16:00 Uhr
Versand der Zuschlagsverfügung an die Teilnehmer für den Studienauftrag	11.03.2025
Obligatorische Begehung des Grundstücks für die Teilnehmer am Studienauftrag im Dialog	02.04.2025; 10:00 Uhr
Vorgängig einzureichende Unterlagen	04.04.2025
Angabe Landschaftsarchitektur	04.04.2025
Fragenstellung per Mail	10.04.2025
Fragenbeantwortung an alle Teilnehmer per Mail	17.04.2025
Eingabetermin Planunterlagen Zwischenpräsentation	08.05.2025; 16:00 Uhr
Zwischenpräsentation der Projekte	14.05.2025
Kommentar zur Zwischenpräsentation	23.05.2025
Schlussabgabetermin der Planunterlagen	20.06.2025; 16:00 Uhr
Abgabetermin Modell 1:500	30.06.2025; 16:00 Uhr
Beurteilung der Lösungsvorschläge	02.07.2025
Genehmigung der Empfehlung des Beurteilungsgremiums durch den Gemeinderat	14.07.2025
Ausstellung	12. / 13 September 2025

3 Rahmenbedingungen und Planungsvorgaben

3.1 Neue Nutzungsplanung

Am 10. September 2024 genehmigte die Gemeindeversammlung die Gesamtrevision der Nutzungsplanung (Zonenpläne, BZR, Fusswegplan), welche am 1. August 2025 in Kraft getreten ist. Für das Projekt gilt somit das neue Bau- und Zonenreglement.

3.2 Gesetzliche Grundlagen

Relevante Gesetze und Verordnungen:

- Planungs- und Baugesetz (PBG)
- Planungs- und Bauverordnung (PBV)
- Denkmalschutzgesetz (DSchG)
- Bau- und Zonenreglement (BZR)
- Zonenplan Siedlung/Landschaft & Fusswegplan

Alle Dokumente sind online verfügbar (Links im Originaltext).

3.3 Dienstbarkeiten und Grundlasten

Die Parzelle Nr. 938 ist mit Dienstbarkeiten belastet. Details konnten dem Grundbuchauszug entnommen werden.

3.4 Zonenplan

Die Parzelle liegt in der Zone für öffentliche Zwecke (Öe). Zulässig sind:

- Schul-/Sportanlagen
- Freizeitanlagen
- Parkplätze
- Kapelle St. Sebastian

3.5 Kantonales Planungs- und Baugesetz Nidwalden

Das neue Bau- und Zonenreglement und das kantonale Planungs- und Baugesetz legen die nachfolgend relevanten Vorschriften fest:

- Max. Gebäudehöhe: 14 m
- Strassenabstand: 4 m
- Ordentlicher Grenzabstand: 4.666 m
- Mehrlängenzuschlag: Gebäudelänge / -breite > 40 m = 1/10 der Mehrlänge, max. 4 m
- Dachbegrünung bei einer Dachneigung von mindestens 5°
- Hindernisfreies Bauen gemäss SIA 500 und D 0254 ist verpflichtend

3.6 Naturgefahren

Das Gebiet weist eine geringe Gefährdung durch Oberflächenabfluss auf (Gefahrenzone 2). Es sind Schutzmassnahmen (z. B. Höhenlage Eingänge) zu berücksichtigen.

3.7 Brandschutz

Bei Veranstaltungen mit über 300 Personen ist ein Fluchtwegkonzept erforderlich.

3.8 Denkmalschutz

Die nahegelegene Kapelle St. Sebastian steht unter kantonalem und Bundeschutz. Ihre Wirkung darf nicht beeinträchtigt werden. Für eine Bewilligung ist eine Stellungnahme der Denkmalpflege erforderlich.

3.9 Ortsbildschutz

Das Gebiet liegt im ISOS-Ortsbild mit dem Erhaltungsziel B („Struktur erhalten“).

Das Projekt muss:

- ortsbaulich überzeugend integriert sein,
- auf einer fundierten Ortsbildanalyse beruhen,
- den Charakter der Umgebung respektieren.

3.10 Allgemeine Anforderungen an die Sporthalle

Die Halle soll als Doppel- oder Dreifachsporthalle realisiert werden und primär dem Schulunterricht, aber auch dem Vereinssport und Veranstaltungen mit bis zu 600 Personen dienen. Die technische Auslegung erlaubt die Aufnahme von bis zu 900 Personen (Brandschutz, Lüftung).

- Hindernisfreier Zugang zur bestehenden Halle via geschlossenen Korridor
- Material- und Rettungsfahrzeuge müssen ungehindert zufahren können
- Hallenaufteilung: einfach trennbar, Randhallen voll ausgerüstet, Mittelhalle reduziert
- Zusätzliche Räume: Geräte-, Lager- und Vereinsräume, Umkleiden (6 Gruppen, je 15–20 Personen), Lehrer-/Trainerumkleiden
- Zuschauerbereich: Tribüne über gesamte Hallenlänge, mindestens drei Sitzstufen, gute Sicht
- Catering-Office mit Hallenzugang und Infrastrukturanbindung (Strom, Wasser, Abwasser)
- Mehrzweckraum als Festwirtschaft, Sitzungs- oder Gymnastikraum nutzbar
- Aussenbereich: Kompakte, mehrfach nutzbare Anlagen, klar abtrennbare Vereinsräume

3.11 Raumprogramm

Die vollständigen Raumprogramme für die Doppel- und Dreifachsporthalle wurden als Beilagen und Bestandteile der Ausschreibung abgegeben.

3.12 Öffentlicher Schutzraum BSA Breitli

Der bestehende Schutzraum unterhalb der aktuellen Sporthalle bleibt in Betrieb. Überlagerungen mit dem Neubau waren statisch/technisch zu prüfen (Zugang, Zufahrt).

3.13 Umgebungsgestaltung

Bei der Gestaltung der Umgebung waren den unterschiedlichen Nutzungsbedürfnissen sowie den Kriterien der Ökologie und der Nachhaltigkeit entsprechend Beachtung zu schenken. Die Förderung einer vielfältigen Biodiversität war zu berücksichtigen. Es war auf einen einfachen Unterhalt zu achten.

Die Anforderungen an die Gestaltung der Umgebung der Sporthalle umfassten folgende funktionale Aspekte:

- Barrierefreier Zugang für alle Nutzer, einschliesslich rollstuhlgerechter Eingänge
- Angemessene Beleuchtung für Training und Wettkampf, blendfrei und effizient
- Ausreichende Ruhe- und Pausenflächen, die zur Erholung und zum Wohlbefinden beitragen
- Verwendung heimischer Pflanzen, Vielfalt der Pflanzenarten, standortgerechte Auswahl der Pflanzen

Die Gestaltung sollte insgesamt funktional, sicher und ästhetisch ansprechend sein, um den Bedürfnissen der Nutzer gerecht zu werden und eine angenehme Atmosphäre zu schaffen.

3.14 Parkierung / Veloabstellplätze

Die Erfahrung aus vergangenen Veranstaltungen zeigt, dass der Minimalwert von 76 Parkplätzen grundsätzlich immer zur Verfügung steht. Deshalb müssen im Rahmen des Neubaus der Sporthalle Breitli auf der Bauparzelle keine zusätzlichen Parkplätze realisiert werden. Auf dem Schulareal sind exklusiv für die Schule und Hallennutzung ca. 148 Veloabstellplätze und 72 Abstellplätze für Kickboards vorhanden. Somit müssen im Rahmen des Neubaus der Sporthalle Breitli auf der Bauparzelle keine zusätzlichen Abstellplätze für Velos und Kickboards realisiert werden.

3.15 Wirtschaftlichkeit

Die Zielkosten für eine Dreifachsporthalle inkl. Umgebung betragen CHF 17.7 Mio. inkl. MWST und sind zwingend einzuhalten. Im Sinne von «design to cost» sind kostenoptimierte Lösungen zu entwickeln. Allenfalls muss die Bestellung angepasst werden. Hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit ist auf ein ausgewogenes Verhältnis von Bau-, Betriebs- und Unterhaltungskosten zu achten. Bereits in der Planungsphase waren kostengünstige Lösungen zu entwickeln. Langlebige und wartungsarme Konstruktionen und Materialien senken langfristig die Kosten.

3.16 Energie, Ökologie und Nachhaltigkeit

Die Anforderungen an Energie, Ökologie und Nachhaltigkeit der Sporthalle beziehen sich auf die Minimierung von Umweltbelastungen und die effiziente Nutzung von Ressourcen.

Energie:

- Gute Wärmedämmung
- Seewasser-Wärmeverbund (SEEWN)
- LED, Bewegungsmelder, Lüftungssteuerung
- PV-Anlage (Mindestanforderung erfüllt)

Ökologie:

- Umweltfreundliche Baustoffe (z. B. Holz, Recyclingmaterial)
- Wassersparende Armaturen

Nachhaltigkeit:

- Flexible Nutzung über den ganzen Lebenszyklus hinweg
- Langfristige Betriebskosten berücksichtigen
- Grünflächen fördern das Mikroklima und die Biodiversität

4 Beurteilung der Projekte

4.1 Zwischenpräsentation

Die Zwischenpräsentation fand am 14. Mai 2025 vor dem vollständigen Beurteilungsgremium statt. Aus der Vorprüfung und der Zwischenpräsentation ergaben sich folgende allgemeine Rückmeldungen, die von den teilnehmenden Planerteams für die Schlusspräsentation zu berücksichtigen waren:

Allen Planungsteams ist der Stellenwert der Topografie bewusst, weshalb sie eine entsprechend durchdachte Setzung des Gebäudes erarbeitet haben.

Die Rahmenbedingungen und Planungsvorgaben aus dem Programm «Studienauftrag im Dialog: Neubau Sporthalle Breitli» vom 19. Dezember 2024 sind verbindlich und somit einzuhalten. Unter- sowie oberirdischen Grenz-, Strassen- und Gebäudeabstände sind gemäss Programm strikt einzuhalten. Die Schlussabgabe erfolgt auf Basis der Dreifachsporthalle, während die Doppelsporthalle nur schematisch darzustellen ist.

Aufgrund der Zwischenpräsentationen werden zu den Raumprogrammen nachfolgende Ergänzungen und Präzisierungen gemacht:

- Die Anlieferung und der Brandschutz für die neue Sporthalle müssen bei allen Projekten funktionieren und konsequent durchdacht sein. Ausserdem müssen die Anlieferung und Zufahrt auf einen 10m-Lastwagen ausgelegt sein.
- Aus heutiger Sicht der Schulraumstrategie ist keine Aufstockung der neuen Sporthalle erforderlich.
- Bei grossen Anlässen gelangen die Zuschauer zu Fuss vom Dorf zur Sporthalle, weshalb die Erschliessung vom Dorf aus eindeutig adressiert und ausreichend dimensioniert sein muss.
- Die maximale Personenanzahl in der Doppelsporthalle liegt bei 900.
- Die Kugelstossanlage kann am heutigen Standort in ihrer Grösse bestehen bleiben.
- Eine gleichzeitige Nutzung der 80m-Laufbahn und der Weitsprunganlage muss jedoch möglich sein, weshalb der Anlauf für den Weitsprung nicht mit der Laufbahn kombiniert werden kann oder die Laufbahn muss gegebenenfalls verlängert werden.
- Der Zugang zum Aussengeräteraum vom Aussensportplatz aus darf keine Stufen aufweisen, da alle Materialien auf Wagen geladen und zu den entsprechenden Plätzen gefahren werden.
- Ein Anschluss des Catering Sporthalle an den Aussenbereich ist nicht zwingend erforderlich, wenn der Zugang zum Catering Sporthalle gut und über eine kurze Distanz über die interne Erschliessung sichergestellt ist und Friktionen mit den Gästen beim Nachschub verhindert werden können.
- Neben der bereits eingeplanten Verbindung auf Hallenebene soll auf der Zuschauerebene eine witterungsgeschützte und hindernisfreie Verbindung zwischen der bestehenden und der neuen Sporthalle eingeplant werden.

Ergänzend zum Programm sind die nachfolgenden Punkte zu berücksichtigen und aufzuzeigen:

- Die Planungsteams müssen sicherstellen, dass auf dem Dach oder Teilen des Daches, eine PV-Anlage realisiert werden könnte, sofern das Dach nicht anderweitig genutzt wird.

- Bei der Durchgrünung der Umgebung ist darauf zu achten, dass die neu geplanten Bäume die Aussicht der dahinterliegenden privaten Wohnbauten auf den See nicht beeinträchtigen.
- Die Rasenfläche muss mit einem Fahrzeug (Rasenmäher) über einen Weg / eine Strasse leicht und auf kurzen Wegen erreichbar sein.
- Mit dem Neubau der Sporthalle soll ein gemeinsamer Hauptzugangsbereich für die bestehende und die neue Sporthalle geplant werden.
- Es wird darauf hingewiesen, dass ein allfällig geplanter Überbau der Zivilschutzanlage (ZSA) bzw. die Anpassung des Eingangsbereichs der ZSA noch einer weiteren Prüfung und Abstimmung bedarf. Es ist nicht abschliessend geklärt, ob dies möglich ist. Die Hoheit liegt hier beim Kanton bzw. Bund. Beim Eingangsbereich zur ZSA gibt es ein Tor, welches tendenziell nicht angepasst werden kann / darf.
- Ein Tribünen- und Zuschauerbereich ohne oder mit wenigen Stützen, welche die Sicht auf den Hallenbereich einschränken, wird begrüsst.

In der Gemeinde Buochs wird der Mehrlängenzuschlag wie folgt gehandhabt: Die Gebäudelänge oder -breite entspricht dem flächenkleinsten Viereck aller Bauteile, die aus dem massgebenden Terrain ragen. Daraus resultiert der Mehrlängenzuschlag, welcher auf den jeweiligen Seiten zur Anwendung kommt. In den Ecken muss nur der jeweilige Grundabstand eingehalten werden. Für unterirdische Bauten, Unterniveaubauten und Nebenbauten gelten dann die Grenzabstände von 1 m, 2 m und 3 m gemäss Art. 111 PBG.

4.2 Vorprüfung

Die AK Bautreuhand AG hat die Einhaltung der Rahmenbedingungen und die Vollständigkeit der Unterlagen für die Zwischen- und Schlusspräsentation geprüft. Alle eingereichten Unterlagen waren vollständig und wurden vorbehaltlos zugelassen. Im Rahmen der Vorprüfung wurden die Projektvorschläge wertfrei geprüft. Urs Spichtig und Janine Lussy wiesen bei den Zwischen- und Schlusspräsentationen auf die wesentlichen Punkte der Projekte hin und führten durch den Vorprüfungsbericht.

4.3 Beurteilungskriterien Studienauftrag im Dialog

Für den Studienauftrag galten folgende Beurteilungskriterien:

Thema

Ortsbauliche Qualitäten

Architektonische und gestalterische Qualitäten

Qualität und Funktionalität der Innenräume

Angemessenheit in Konstruktion und Materialisierung hinsichtlich Energie, Ökologie und Langlebigkeit

Funktionalität und gestalterische Qualität des Aussenraumes

Wirtschaftlichkeit (Investition, Betrieb und Unterhalt)

Das Beurteilungsgremium behält sich vor, die Beurteilungskriterien zu präzisieren bzw. zu verfeinern. Die Reihenfolge der Kriterien entspricht nicht deren Gewichtung.

4.4 Beurteilung

Das aus Fach- und Sachexperten sowie beratenden Mitgliedern bestehende Beurteilungsgremium kam am 2. Juli 2025 im Kulturraum in Buochs zusammen, um die sechs eingereichten Projekte zu beurteilen. Nach der Begrüssung durch den Vorsitzenden des Beurteilungsgremiums, Herbert Würsch, rief der Verfahrensleiter Urs Spichtig von der AK Bautreuhand dem Beurteilungsgremium die Ziele der Bauherrschaft in Erinnerung. Er erläuterte die Anforderungen der Gemeinde Buochs und formulierte die nutzerseitigen Erwartungen an das

Ergebnis des Studienauftrages. Anschliessend präsentierte Janine Lussy die Erkenntnisse aus der Vorprüfung.

Das Ziel der Beurteilung war es, dass das Beurteilungsgremium der Bauherrschaft ein Projekt zur Weiterbearbeitung empfehlen kann. Eine Einstimmigkeit war wünschenswert, aber nicht erforderlich. Da das Beurteilungsgremium bereits bei der Zwischenpräsentation vollzählig anwesend war, konnte nach engagierten Diskussionen festgestellt werden, dass das gesamte Gremium über den gleichen Wissensstand zu allen Projekten verfügte.

Im Anschluss an die gemeinsame Begutachtung der Projekte fand eine detaillierte Beurteilung im gesamten Beurteilungsgremium statt. Dabei wurden die Beurteilungskriterien vertieft angewendet. Für die einzelnen Projekte wurden Anträge auf Verbleib oder Ausscheiden gestellt.

Nach dem ersten Rundgang wurde folgendes Projekt ausgeschieden:

- NYX ARCHITECTES GmbH, Zürich
- EBERLI LANDSCHAFTSARCHITEKTUR GmbH, Zürich

Im zweiten Rundgang erfolgte die Beurteilung nach denselben vertieften Kriterien. Die folgenden Projekte schieden nach dem zweiten Durchgang aus:

- BothAnd Architecture GmbH, Zürich (Nachwuchsbüro)
- ORT AG für Landschaftsarchitektur, Zürich
- SOPPELSA ARCHITEKTEN GmbH, Zürich
- ChB Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten GmbH, Basel
- ARGE UNIT Architekten AG | Mai Architektur GmbH, Hergiswil
- Iten Landschaftsarchitekten GmbH, Unterägeri

Im letzten Rundgang erfolgte die Beurteilung erneut nach denselben vertieften Kriterien wie in den vorhergehenden Rundgängen. Das folgende Projekt belegte den 2. Rang:

- GÄUMANN LÜDI VON DER ROPP Architekten SIA, Zürich
- HABITAT Landschaftsarchitektur KLG, Zürich

Das Beurteilungsgremium kam schliesslich einstimmig zu dem Schluss, das folgende Planerteam zur Weiterbearbeitung und Ausführung zu empfehlen. Der Lösungsansatz weist sowohl aus städtebaulicher, architektonischer als auch aus nutzergerechter Sicht überzeugende Qualitäten auf.

- ATELIER BRANDAU CICCARDINI Architekten FH SIA GmbH, Luzern
- METTLER Landschaftsarchitektur AG, Gossau

4.5 Gesamtwürdigung und Schlussbemerkungen

Die qualitativ hochwertigen Projektbeiträge haben die Bandbreite möglicher Strategien aufgezeigt und eine intensive Auseinandersetzung in der Beurteilung ermöglicht. Das Beurteilungsgremium freut sich über die vielfältigen und spannenden Ansätze der eingereichten Projekte, die zu wertvollen Diskussionen führten. Dank des Dialogverfahrens konnten sich die Bauherrschaft und die Nutzenden in die Umsetzung ihrer Bedürfnisse einbringen. Zudem haben die Diskussionen zu einer Präzisierung der Anforderungen geführt.

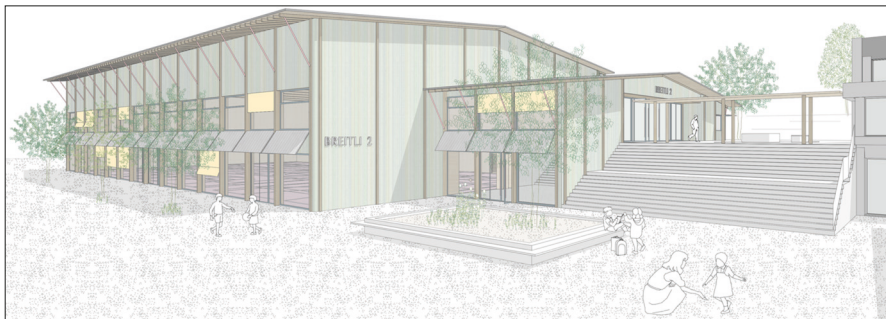
Das vom Beurteilungsgremium empfohlene Projekt der ATELIER BRANDAU CICCARDINI Architekten FH SIA GmbH, Luzern, und der METTLER Landschaftsarchitektur AG, Gossau, setzt die Nutzerbedürfnisse am besten um und findet eine stringente Antwort im Umgang mit dem Ort und den bestehenden Bauten.

Allen Planerteams gebührt grosser Dank für die wertvollen Beiträge und die intensive Auseinandersetzung mit der komplexen Aufgabenstellung. Die intensive Mitwirkung der Bauherrschaft und ihrer Vertreter im Beurteilungsgremium stellt sicher, dass das Siegerprojekt nicht nur die architektonischen, sondern auch die nutzerspezifischen Anliegen berücksichtigt.

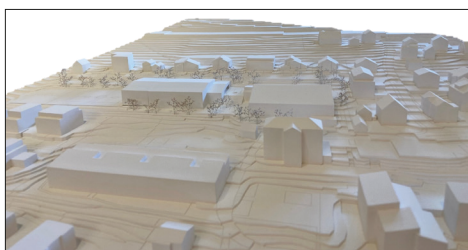
5 Projektbeschriebe

ATELIER BRANDAU CICCARDINI
Architekten GH SIA GmbH, Luzern

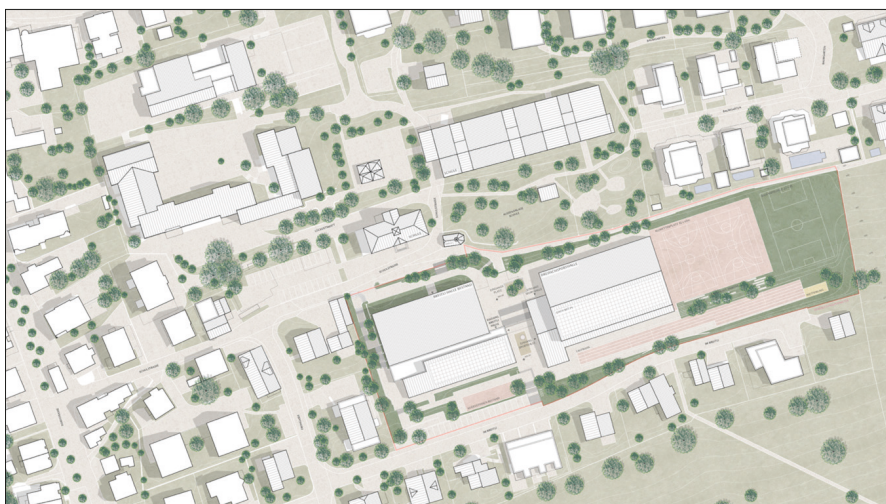
METTLER Landschaftsarchitektur
AG, Gossau



Das Projekt zeichnet sich durch eine geschickte Setzung im Schnitt, eine präzise ortsbauliche Platzierung und ein sorgfältig gegliedertes Volumen aus. Die Weiterentwicklung der Anlage erfolgt mit dem gebührenden Respekt gegenüber den bestehenden Bauten und Freiräumen: Vorhandene Muster werden aufgegriffen, weiterentwickelt und in neue Formen überführt. Der Baukörper fügt sich mit seinen geneigten Satteldächern in den Kontext der Schul- und Sportanlage ein. Die Architektur erinnert in seiner Struktur und den weit auskragenden Dächern entfernt an grosse Stallscheunen und verortet das Gebäude damit im ländlichen Siedlungsraum. Trotzdem überzeugt die neue Sporthalle mit ihrer Offenheit, Transparenz und leichten Heiterkeit vom Hier und Jetzt.



Modell ATELIER BRANDAU CICCARDINI



Situationsplan

Aussenraum

Das Konzept für die Freiraumgestaltung orientiert sich geschickt an den Gegebenheiten und den vorhandenen Elementen des Ortes. So wird die bestehende, terrassierte Topographie mit einbezogen, die vorhandenen Funktionsebenen und Wege werden übernommen und weiterentwickelt. Mit der Setzung des neuen Volumens in gebührendem Abstand zur Breitli-Halle wird die bestehende Durchwegung zu einer zentralen Achse erweitert. Auf beiden Zugangsebenen entstehen so angemessen proportionierte, und gut gefasste Vorplätze, die über eine grosszügige Freitreppe verbunden sind. Begrünte Inseln und Brunnenanlagen schaffen eine vielfältige Raumabfolge. Eine durchlässige, verbindende Gestaltung bis zur Ebene der Kapelle St. Sebastian und

des alten Schulhauses wäre hier wünschenswert. Auch die Aufenthaltsqualität der einzelnen Räume entlang dieser Achse, insbesondere auch auf der Freitreppe, sollte überprüft werden. Die neue Anordnung der Laufbahn mit Weitsprunganlage in Verbindung mit der bestehenden Kugelstossanlage wird begrüsst.



Visualisierung Halle / Tribüne, Aussenraum Süd

Das Freiraumkonzept überzeugt insgesamt durch seine schlüssige Organisation von Nutzung und Erschliessung. Die Hauptstärke des Entwurfs liegt in der seriösen Auseinandersetzung mit dem Bestand. Die Aussenräume erscheinen als logische Fortsetzung der jeweiligen Innenräume und unterstützen die Interaktion zwischen Innen und Aussen. Die Einführung einer neuen zentralen Achse zwischen der bestehenden und der neuen Sporthalle führt zu einer Aufwertung der Gesamtanlage, wenngleich hier noch gewisse Details weiterzuentwickeln sind.

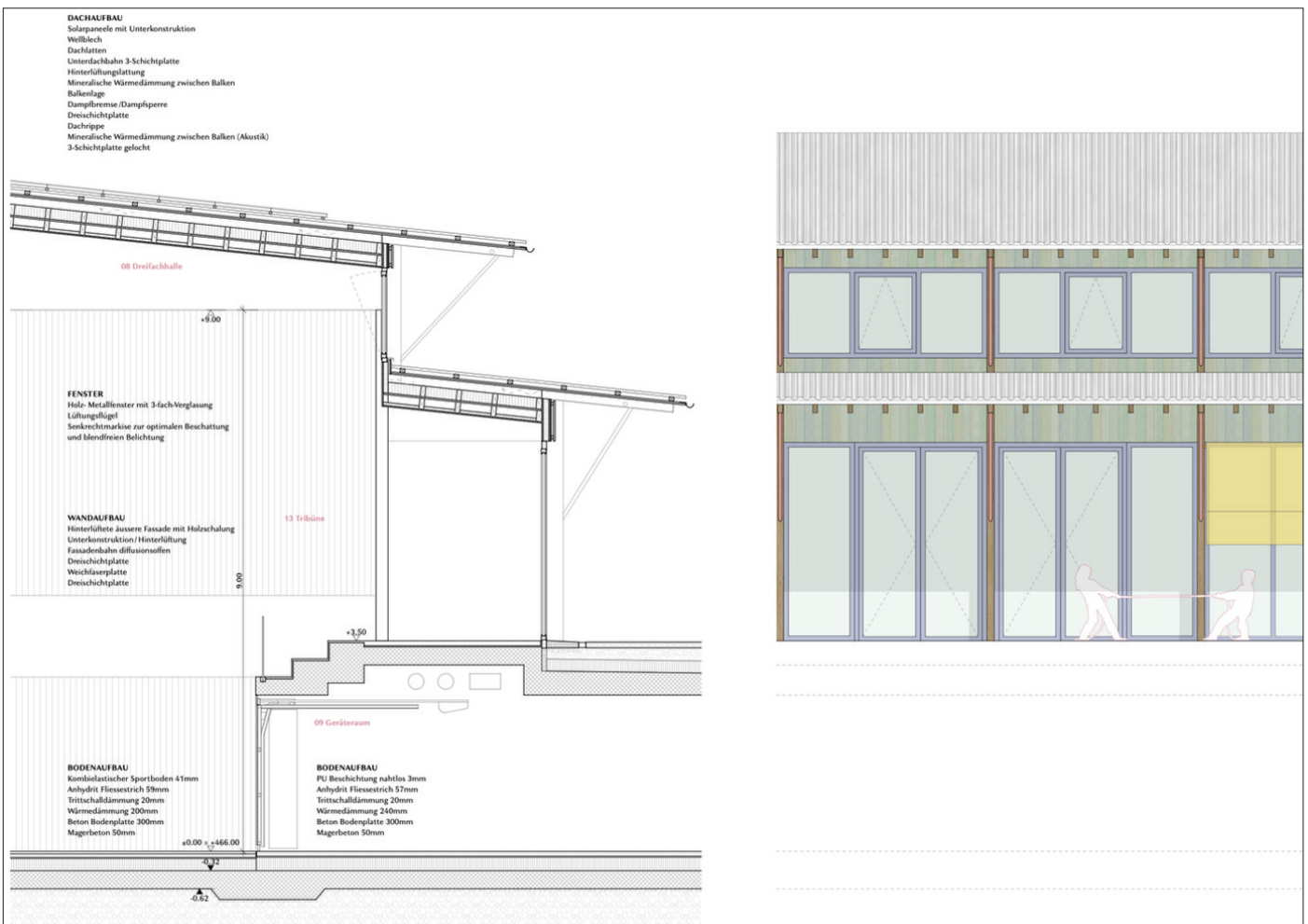
Städtebau und Architektur

Die Platzierung der neuen Sporthalle erfolgt in östlicher Richtung in Fortsetzung der bestehenden Halle und ist zum Hang hin leicht zurückgestaffelt. Diese Position erlaubt es, den Aussenraum allseitig zu bespielen, und rückt die neue Sporthalle etwas in den Hintergrund. Dadurch wird die Wirkung der denkmalgeschützten Kapelle St. Sebastian nicht beeinträchtigt. Im Schnitt werden die Funktionsebenen der bestehenden Halle übernommen und im Neubau selbstverständlich weitergeführt. Durch die angemessene Distanz zwischen Alt und Neu entstehen klar definierte und gut proportionierte Zwischenräume. Der vom neuen Hallenkörper volumetrisch abgesetzte Eingangstrakt bildet die klar lesbare Adresse auf den zwei Zugangsebenen, präzisiert die aussenräumliche Konstellation und vermittelt im Massstab zwischen Alt und Neu.



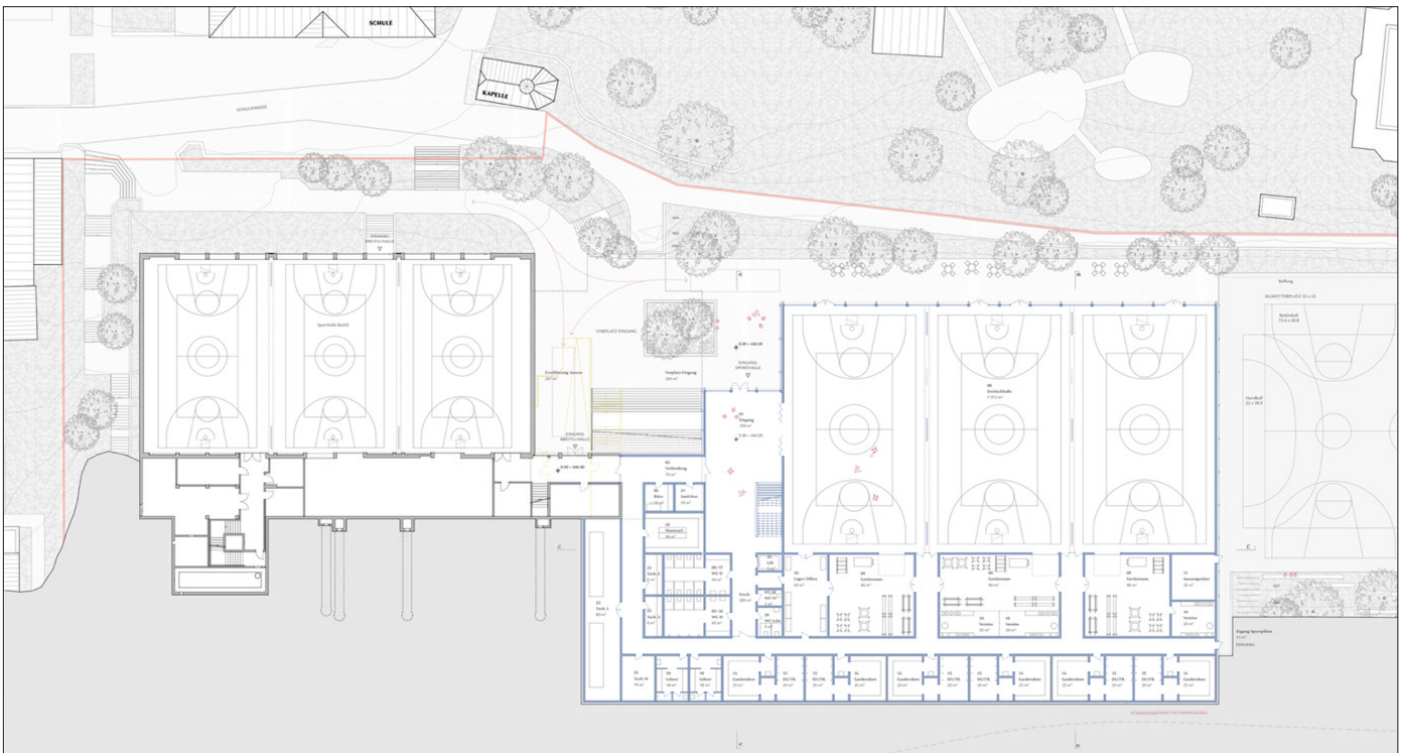
Ansicht Nord

Das sichtbare Volumen ist kompakt gefasst und weist eine einfache, konsequent durchgehende Gestaltung auf. Das leicht geneigte Satteldach bricht die Volumetrie zusätzlich und führt zu einer tief liegenden Trauflinie. Die Fassaden wurden aus der angemessenen Konstruktion heraus entwickelt. Sie sind klar gegliedert und adaptieren über die Längsseite das Sprungmass der bestehenden Sporthalle, damit nähern sie sich dieser massstäblich an. Der Hallenraum ist zweiseitig belichtet: auf der Südseite über ein gut abgeschattetes Oberlichtband sowie die raumhohen Verglasungen der Zuschauertribüne und auf der Nordseite über die Verglasung im Erdgeschoss und ein höher liegendes Fensterband. Es ist zu prüfen, ob die Tageslichtqualität mit den gewählten Fensterformaten, insbesondere über die bevorzugte Nordseite noch optimiert werden kann. Die vorgeschlagene Materialisierung mit einer eingefärbten Holzverkleidung, einer Eindeckung und Klebdächern in Wellblech sowie den farbigen Akzenten bei Fenstern, Markisen und Dachuntersichten strahlt eine angenehme Leichtigkeit aus. Zusammen mit den präzisen gesetzten Öffnungen wirkt das neue öffentliche Haus sehr transparent und einladend.

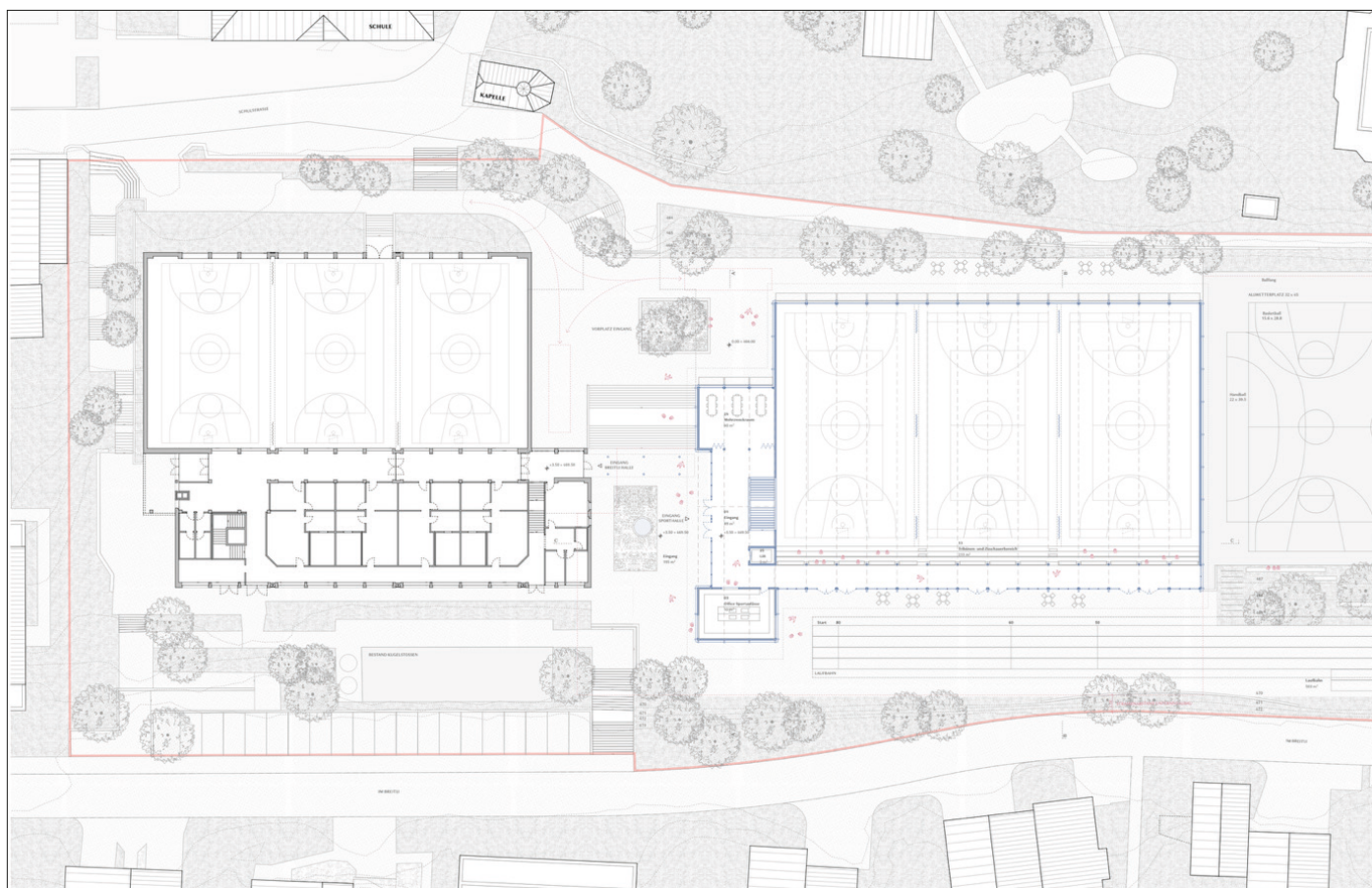


Konstruktionschnitt und Ansicht

Für den Eingang auf EG-Niveau wünscht man sich eine prägnantere und eindeutige Gestaltung. Schliesslich bildet dieser den Auftakt in ein grosszügiges Foyer mit Treppenanlage, welche die Verteilung zwischen der Sport- und Eventnutzung im EG und der Zuschauergalerie mit Vereinsräumen und Office im OG vornimmt. Über das Foyer im EG kann die Turnhalle direkt betreten werden. Angegliedert an das Foyer befinden sich die gut auffindbaren WC-Anlagen und in der Fortsetzung, übersichtlich entlang eines Korridors angeordnet, die Garderoben. Diese sind durch Stichkorridore zwischen den Geräteräumen direkt mit den Turnhallen verbunden. Die Turnhallen wiederum können aufgrund ihrer ebenerdigen Anordnung direkt zum Aussenraum geöffnet werden und sind somit vielfältig beispielbar und im Falle eines Grossanlass optimal entfluchtet. Die Aussage zur Gestaltung und Materialisierung des Hallenraums ist in den Visualisierungen noch vage, und kann in der weiteren Bearbeitung präzisiert werden.

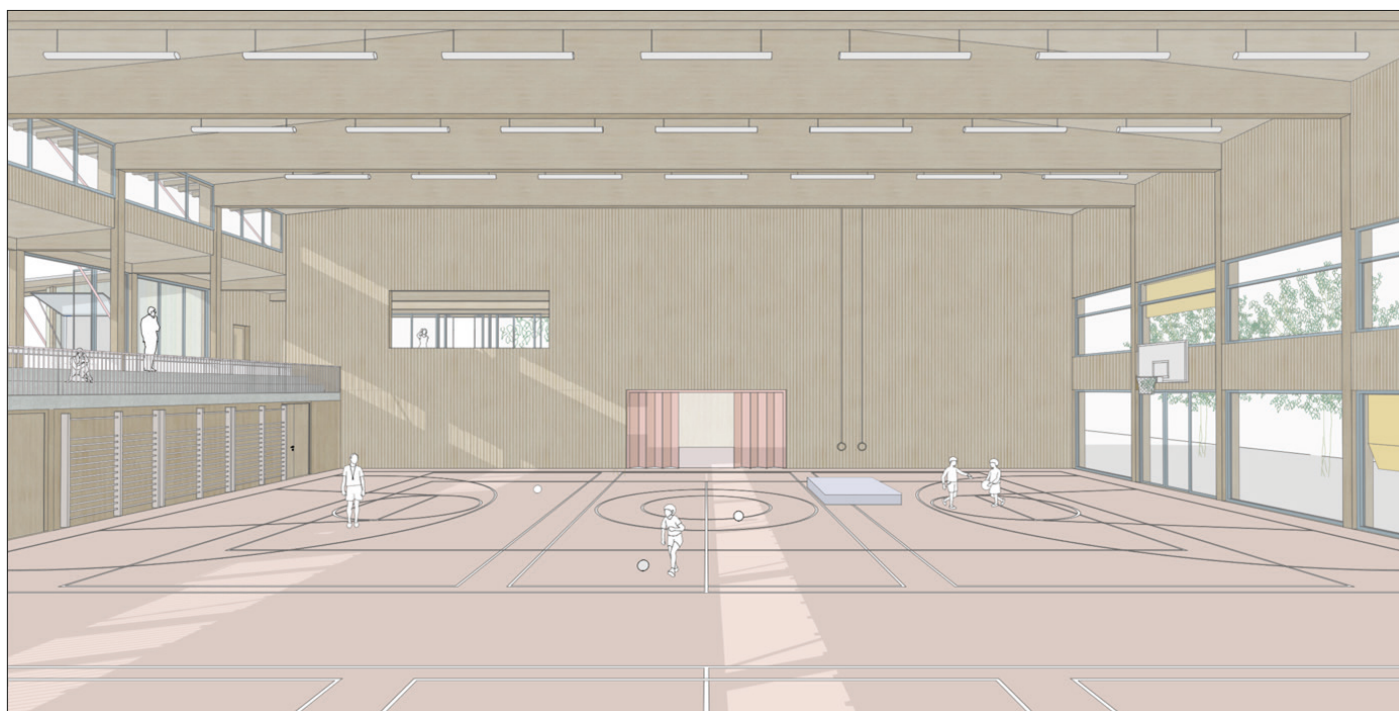


Erdgeschoss (Ebene Halle)



Obergeschoss (Ebene Tribüne)

Die Verbindung mit der bestehenden Breitli-Halle auf EG-Niveau ist bestens gelöst, und erlaubt vielfältige Nutzungsmöglichkeiten und Synergien zwischen den beiden Hallenräumlichkeiten. Die Anlieferung für Anlässe erfolgt über den bestehenden Nebeneingang der Breitli-Halle hin zum neuen Hallen-Office und kann somit gut vom Publikumsverkehr entflochten werden. Der Zugang auf OG-Niveau steht über eine gedeckte Passarelle ebenfalls in direkter Verbindung zum Garderoben- und Galeriegeschoss der bestehenden Breitli-Halle. Insgesamt sind die Innenräume sehr gut organisiert, und ihrer Nutzung entsprechend jeweils ideal an den Aussenraum angebunden.



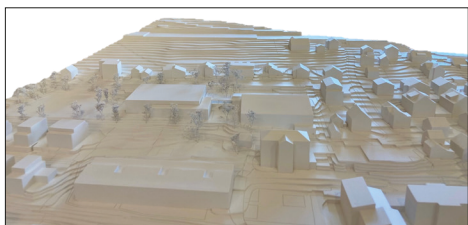
Visualisierung Innenraum Halle

GÄUMANN LÜDI VON DER ROPP
Architekten SIA, Zürich

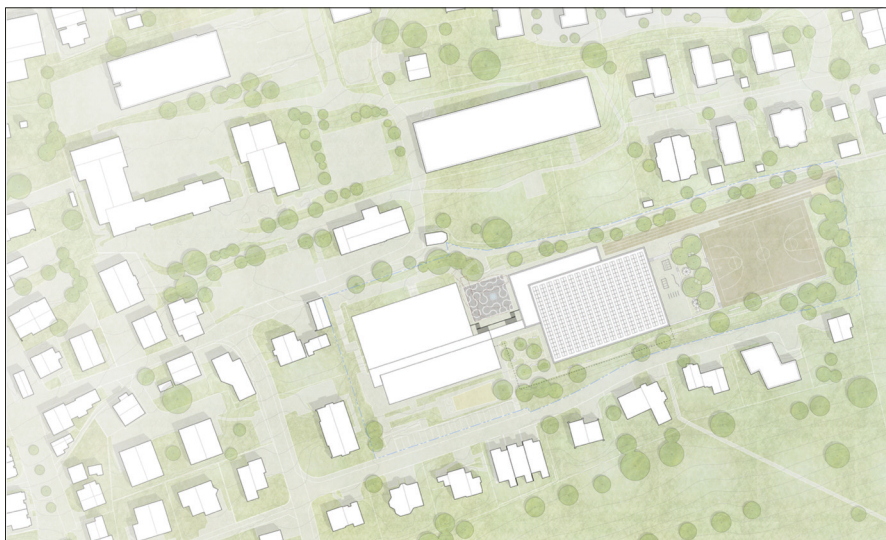
HABITAT Landschaftsarchitektur
KLG, Zürich



Das Projekt überzeugt durch seinen bescheidenen und zurückhaltenden Habitus, gepaart mit ausgezeichneter Funktionalität und hoher Qualität der Innenräume. Das neue Gebäude ist präzise und funktional schlüssig in die bestehende Struktur eingefügt. Der kompakte, gestaffelte Baukörper weist einen ortsverträglichen Massstab auf, und integriert sich mit seiner aus der Konstruktion entwickelten, fein modulierten Holzfassade bestens ins Dorf und ins Gefüge der Schul- und Sportanlagen. So entsteht ein Gebäude, das der Öffentlichkeit dient und selbstbewusst, vermittelnd, zurückhaltend und einladend zugleich wirkt.



Modell GÄUMANN LÜDI VON DER ROPP



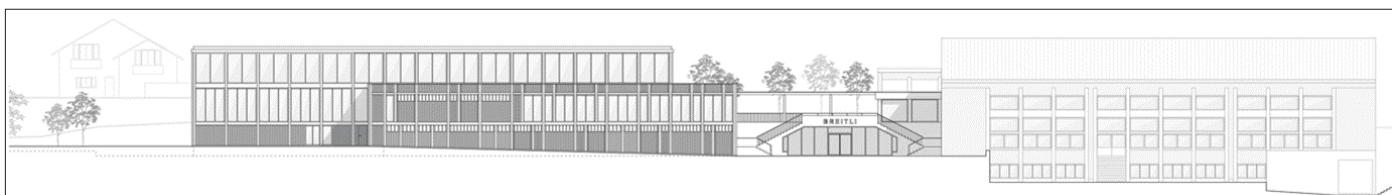
Situationsplan

Aussenraum

Das Kernstück der vorgeschlagenen Freiraumgestaltung bilden die beiden zentralen Plätze auf der Ebene der Hallen (EG) und der Ebene der Zuschauertribünen (OG). Der erstgenannte Platz bildet den eigentlichen Auftakt und Verteiler und gleichzeitig das neue Zentrum der gesamten Anlage. In seiner Funktion, auch als befahrbarer Wendeplatz, ist dieser lediglich mit einem Brunnen besetzt und weist eine als «Buochser»-Muster ausgeführte Pflasterung auf. Als verbindendes Element zwischen den beiden Ebenen spannt sich eine neue, grosszügige Treppenanlage zwischen den Alt- und den Neubau. Sie fungiert gleichzeitig als neuer, gemeinsamer Haupteingang zu den Hallen. Der Platz auf der oberen Ebene ist bepflanzt, bietet Sitzgelegenheiten und Schatten. Im Osten der neuen Halle wird neben dem Allwetter-Sportplatz eine durchgrünte Outdoor-Sportzone mit guter Aufenthaltsqualität vorgeschlagen. Sie kann mit verschiedenen Fitnessgeräten ausgestattet werden, oder bei Anlässen als Aussenerweiterung der Halle in Form eines leicht abgesenkten Hofes genutzt werden. Die landschaftsarchitektonischen Elemente zeichnen sich insgesamt durch Einfachheit, Klarheit und eine zurückhaltende Materialwahl aus. Mit wenigen, aber sorgfältig eingesetzten Mitteln wird eine Vielzahl differenzierter Aufenthalts- und Begegnungsorte geschaffen.

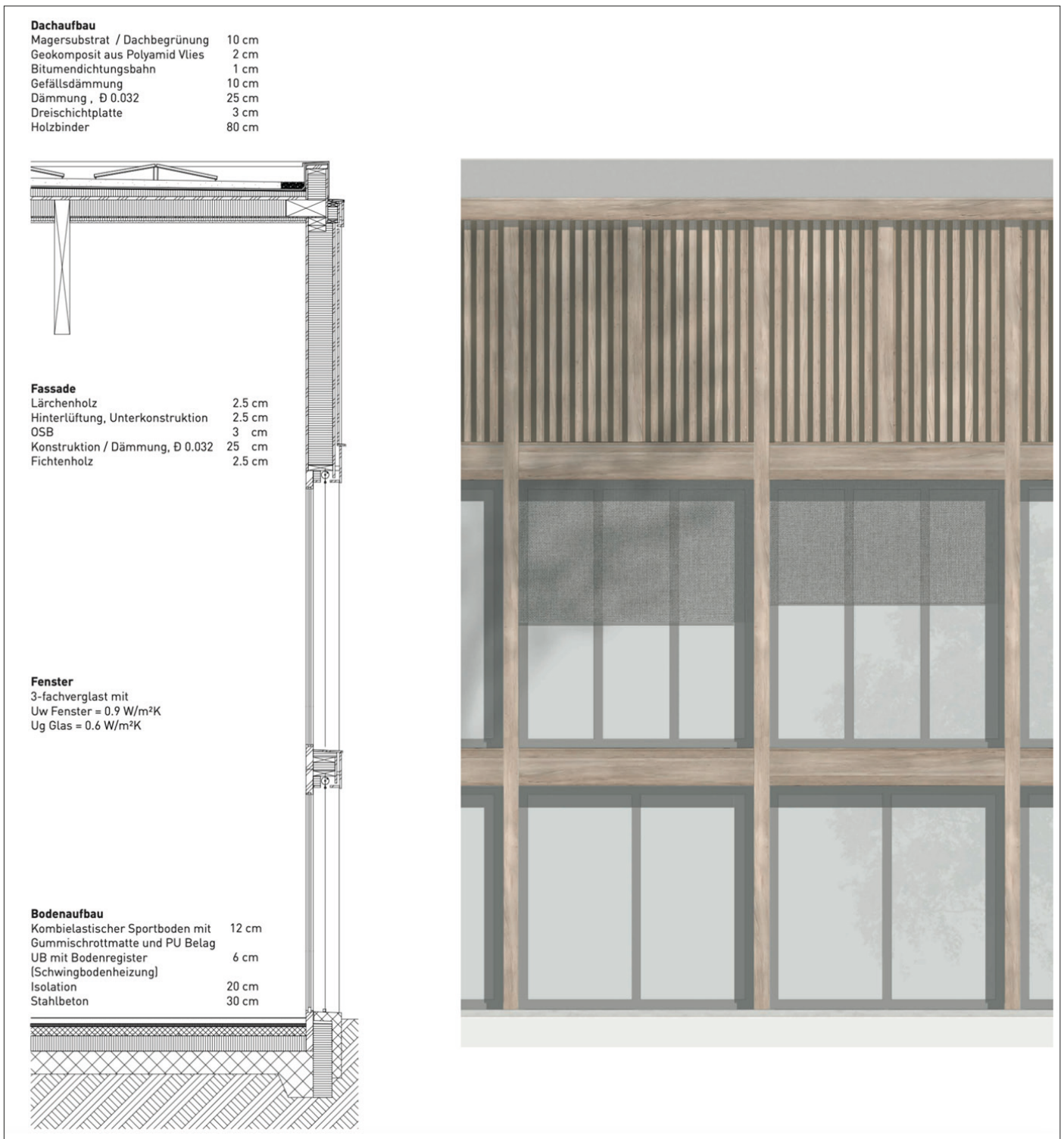
Städtebau und Architektur

Das neue Volumen wird in der Fortsetzung der bestehenden Halle nach Osten ortsbaulich präzise und funktional schlüssig in die bestehende Struktur eingefügt. In der Höhenlage wird der Neubau an die Funktionsebenen des Altbaus angebunden. Zwischen dem Alt- und Neubau wird eine gut proportionierte Freifläche ausgewiesen, die hangseitig durch einen neu geschaffenen Verbindungstrakt, der zugleich als Tor ausgebildet ist, abgeschlossen wird. Das Hauptvolumen der neuen Dreifachhalle wird durch die sauber strukturierte Halle mit Tribüne gebildet. Der niedrigere, daran angebaute Baukörper beinhaltet auf zwei Geschossen vor allem dienende Funktionen und vermittelt zwischen dem Volumen des Alt- und Neubaus. Insgesamt wirkt die neu hinzugefügte Komposition sehr harmonisch und weist einen ortsverträglichen Massstab auf.



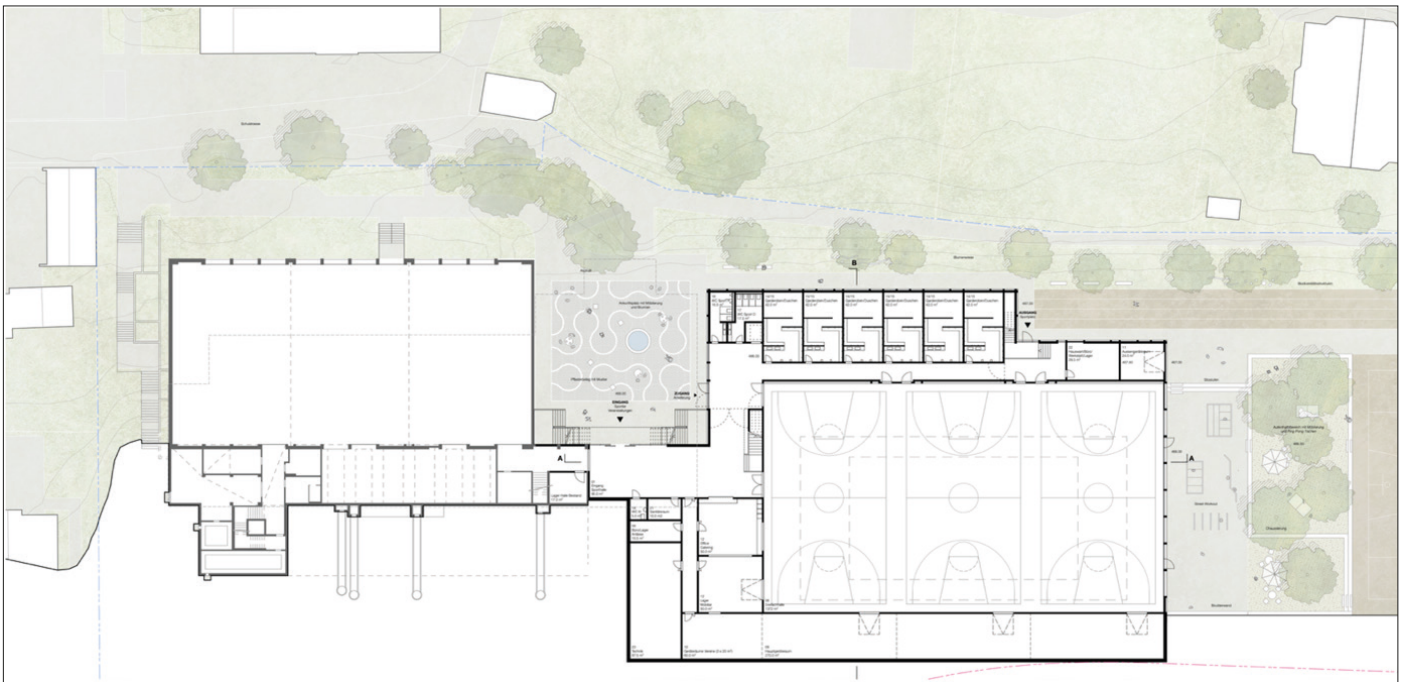
Ansicht Nord

Der Neubau präsentiert sich als ein fein modulierter, in sich gegliederter Baukörper. Die tragende Struktur wurde konsequent in die Fassadengestaltung übersetzt. Dabei greift der Entwurf bewusst die regionale Holzbautradition auf und interpretiert sie in einer zeitgenössischen architektonischen Sprache. Die Holzschalung verleiht der Hülle im Wechselspiel mit den Fassadenöffnungen Tiefe und eine plastische Wirkung. So entsteht ein Gebäude, das seine Verbundenheit zum Ort zeigt und zugleich eine prägnante Eigenständigkeit entwickelt.

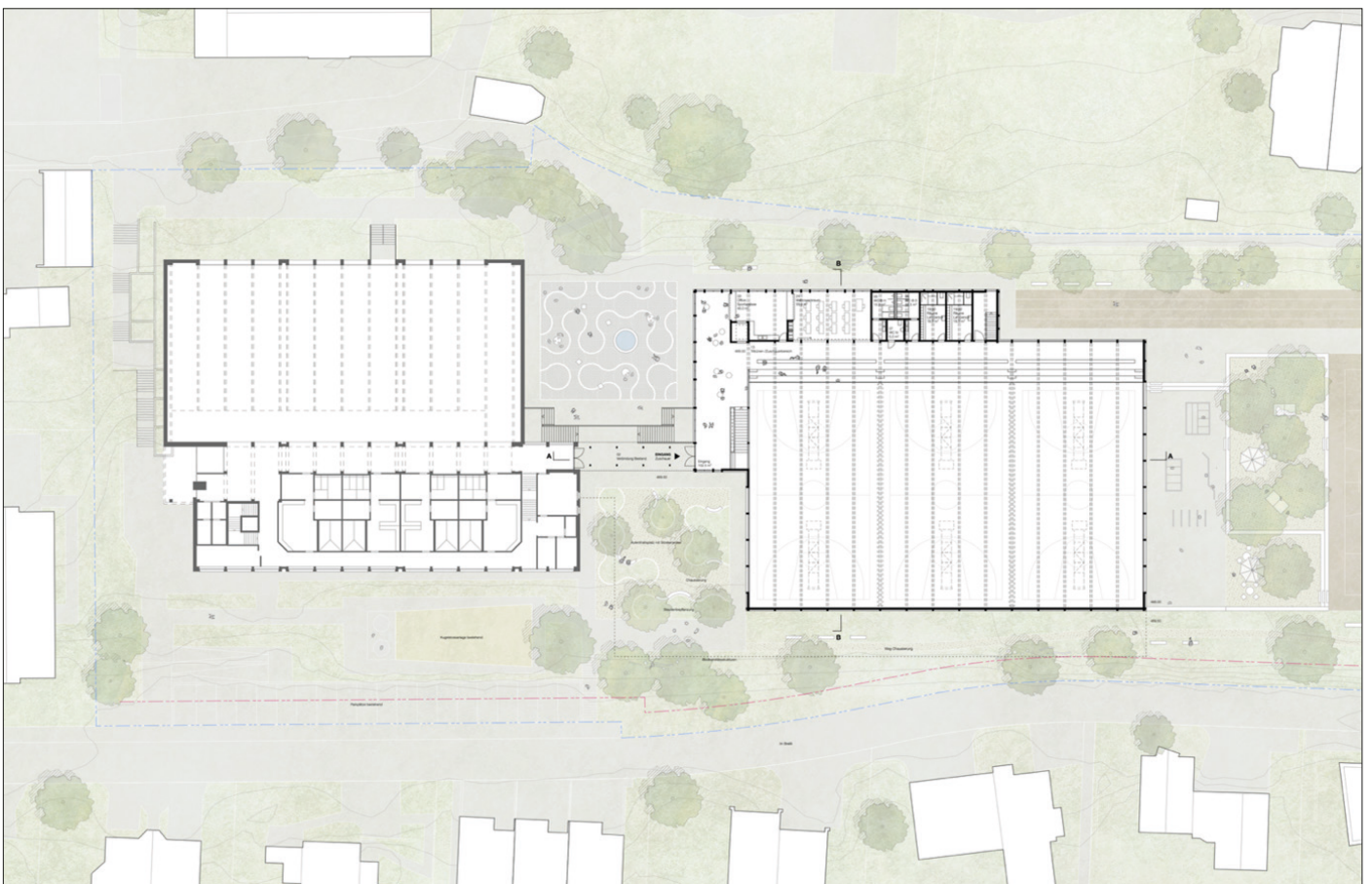


Konstruktionsschnitt und Ansicht

Die markante Treppenanlage zwischen dem Alt- und Neubau bildet den Auftakt zu den Innenräumen und fungiert als Tor. Das Eingangsniveau entspricht dem der bestehenden und neuen Hallen. Hier befinden sich die drei Hallen, Geräte- und Nebenräume sowie die Garderoben. Der nördliche Korridor erschliesst alle sechs Garderoben sowie die Hallen und öffnet sich im Osten direkt zu den Aussenanlagen. Der Zwischenbau, der an das Foyer im Erdgeschoss angrenzt, schafft eine barrierefreie Verbindung zur Bestandshalle und verbindet als Scharnier den Alt- mit dem Neubau.



Erdgeschoss (Ebene Halle)



Obergeschoss (Ebene Tribüne)

Vom Foyer im EG aus gelangt man über Treppen und einen Lift ins erste Obergeschoss. Dort befindet sich ein weiteres Foyer mit einem angrenzenden Mehrzweckraum. Das Office liegt an der Schnittstelle zwischen Foyer und Saal und ermöglicht die gleichzeitige Bedienung dieser beiden Räume. Auf dieser Ebene befinden sich auch weitere WC-Anlagen und die Lehrergarderoben, die über eine separate Treppe mit den Hallen verbunden sind. Das Foyer im Obergeschoss ist sowohl über das Treppenhaus als auch direkt vom Aussenbereich aus zugänglich. An dieser Stelle verbindet ein gedeckter Wandelgang die alte und die neue Halle miteinander.

Generell sind die Innenräume übersichtlich und funktional angeordnet, eine Ausnahme bilden hier vielleicht die Lehrergarderoben im OG. Wie aus der Visualisierung ersichtlich, weist das Projekt einen hohen Grad an Transparenz im Innenraum auf. Helle, angemessen materialisierte und zeitgemässe Räume verbinden sich im Innenraum zu einer Einheit und öffnen sich auf verschiedene Weise zum umgebenden Aussenraum.



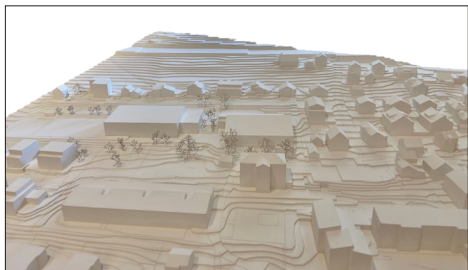
Visualisierung Innenraum Halle

**ARGE UNIT Architekten AG | MAI
Architektur GmbH, Hergiswil**

**Iten Landschaftsarchitekten GmbH,
Unterägeri**



Die Ausgangslage für den Entwurf «PANTA RHEI» bildet eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Bestand. Die vorhandene Durchwegung und die Terrassierungen des Geländes sowie die Organisation der bestehenden Sportanlage bilden die Anknüpfungspunkte für eine präzise ortsbauliche Setzung und ein überzeugendes Freiraumkonzept. Das Projekt überzeugt im Inneren sowohl funktional als auch räumlich. Ein Versprechen, das im Aussenraum bei der Ausarbeitung der architektonischen, gestalterischen und konstruktiven Qualitäten nicht in gleichem Masse eingelöst werden konnte.



Modell ARGE UNIT | MAI



Situationsplan

Aussenraum

Die Aussenanlage wird durch zwei Treppentypen – urban und naturnah – sowie durch vielfältige Grünräume strukturiert. Sitzstufen erschliessen Böschungen und schaffen damit neue Aufenthaltsbereiche. Baumgesäumte Treppen verbinden Hallen, Allwetterplatz und Rennbahn und laden zum Verweilen ein. Eine baumbestandene Treppe verbindet den neu geschaffenen zentralen Platz zwischen der neuen und der bestehenden Turnhalle von Norden nach Süden und vom Erd- zum Obergeschoss. Die Fläche im Norden dient als Ankunfts-ort, Haupteingang und Anlieferungszone. Der obere südliche Bereich bietet mit seiner Bepflanzung Aufenthaltsqualität und Raum für temporäre Nutzungen. Ostseitig des Neubaus schliessen ein Allwetterplatz und eine Rasenspielfläche an. Südseitig, auf Niveau Obergeschoss, werden die Rennbahn und Weitsprunganlage in die neue Situation eingepasst. Ein Aussengeräteraum mit WC ergänzt das Angebot. Gleichzeitig erfolgt eine ökologische Aufwertung: Versiegelte Flächen werden entsiegelt, Schotter durch Sandlinsen und Stauden ersetzt und artenarme Hecken durch Wildhecken. Eine naturnahe, klimaresistente Bepflanzung fördert die Biodiversität und die Aufenthaltsqualität.

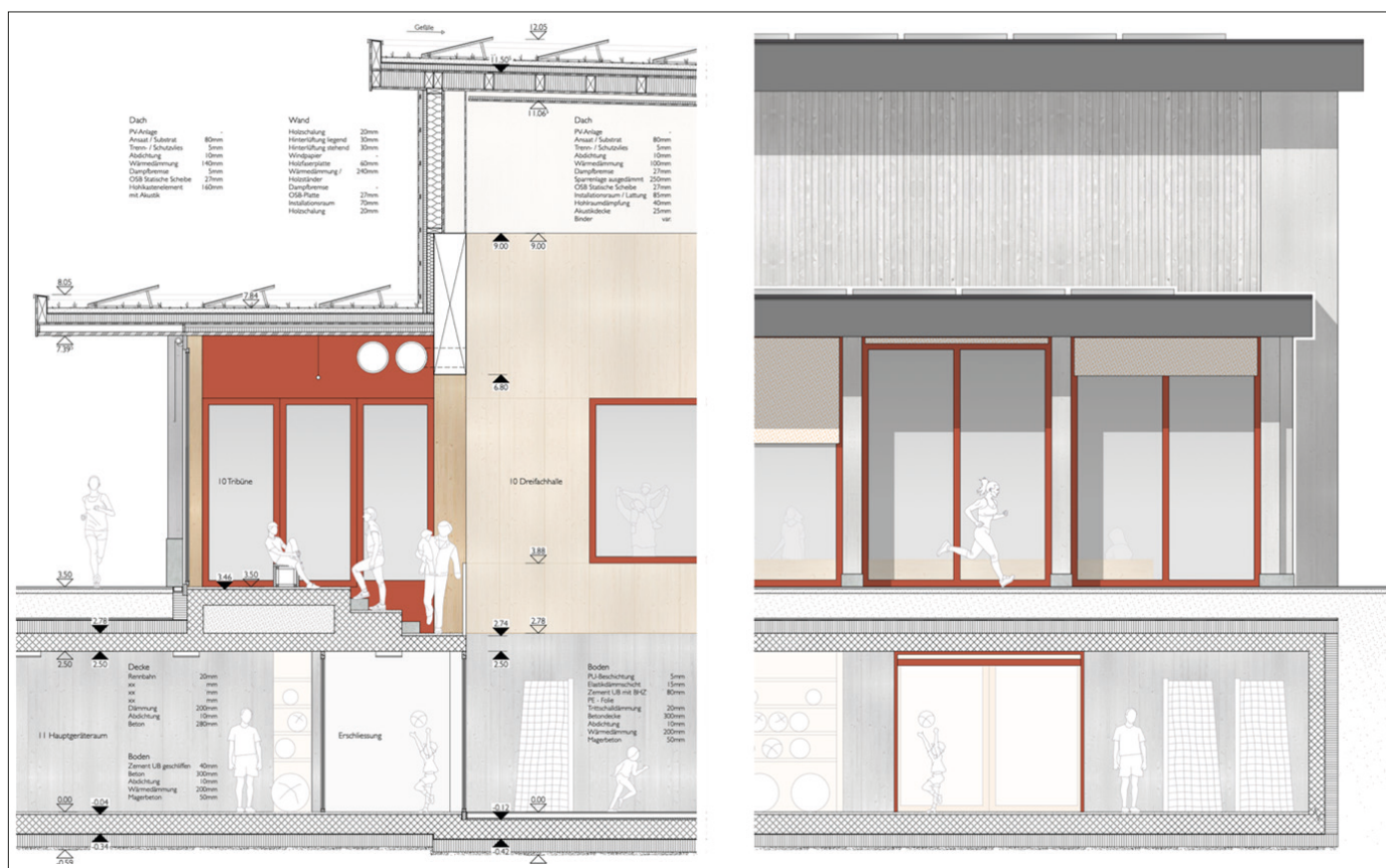


Ansicht Nord

Die gewählten Prämissen des Freiraumkonzepts wurden im Projekt schlüssig umgesetzt. Die Weiterführung der bestehenden Durchwegung des Geländes führt zu einer höheren Durchlässigkeit und verbessert die Aufenthaltsqualität auf der gesamten Anlage. Der separat stehende Aussengeräteraum mit WC-Anlage wird positiv wahrgenommen. Die vorgeschlagenen Massnahmen führen mit angemessenen Mitteln zu einer deutlichen Aufwertung der Freiräume.

Städtebau und Architektur

Die Setzung der neuen Sporthalle - ostseitig vom Bestand, hangwärts leicht zurückgestaffelt - ist präzise gewählt. Dadurch entsteht eine angemessene Distanz zwischen Alt und Neu, mit gut gefassten und wohl proportionierten Zwischenräumen. Die denkmalgeschützte Kapelle St. Sebastian wird in ihrer Wirkung nicht beeinträchtigt. In der Höhensetzung korrespondiert das Projekt mit dem Bestand - die Funktionsebenen der Sporthalle Breitli werden weitergeführt. Das Volumen präsentiert sich zweigliedrig. Der Hauptkörper umfasst die Sporthallen, während das kleinere, angegliederte Volumen als Zugangstrakt die klar lesbare Adresse für die neue Anlage bildet und volumetrisch zum Bestandesgebäude vermittelt. Das sichtbare Volumen wird aus Holz konstruiert und verkleidet. Die Gliederung der Fassade leitet sich aus der Konstruktion ab, und weist damit einen vergleichbaren Rhythmus wie die Bestandshalle auf. Die Öffnungen in der Fassade wirken eher unverbindlich und lassen eine gewisse Massstäblichkeit vermissen. Der Haupttrakt wird mit einem leicht talwärts geneigten Pultdach eingedeckt, der Annex mit einem Flachdach. Die Wahl und die Ausformulierung der Dachform ist im gegebenen Kontext wenig nachvollziehbar.



Konstruktionsschnitt und Ansicht

Das neue Gebäude wird über den vom Ankunftsplatz aus klar erkennbarem Eingang betreten. Hier öffnet sich ein grosszügiges, räumlich spannendes Fo-
 yer mit einer über zwei Geschosse führenden Wendeltreppenanlage. Im Erd-
 geschoss befinden sich die Räumlichkeiten für den Sport- und Eventbetrieb,
 die dazugehörigen Garderoben und WC-Anlagen sowie die Gerätrräume. Im
 Obergeschoss sind das Office für Sportanlässe, sowie der Mehrzweckraum
 und die Zuschauertribüne untergebracht. Sowohl auf dem Niveau EG (Turnhal-
 len) als auch auf dem Niveau OG (Zuschauertribünen) werden direkte Verbin-
 dungen zur bestehenden Sporthalle geschaffen. Der Zugang auf dem oberen
 Niveau erfolgt über eine gedeckte Passerelle von einem schön proportionier-
 ten Vorplatz mit Aufenthaltsqualität aus.



Erdgeschoss (Ebene Halle)



Obergeschoss (Ebene Tribüne)

Insgesamt sind die Innenräume gut organisiert und für die Nutzenden übersichtlich angeordnet. Auch beziehen sie sich bestens auf die jeweils angegliederten Aussenräume - einzig für die Turnhalle wurde das Potenzial der direkt ebenerdigen Anordnung nicht voll ausgeschöpft.



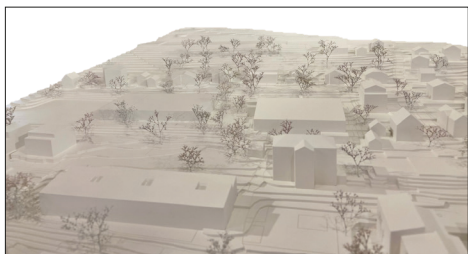
Konstruktionsschnitt und Ansicht

BothAnd Architecture GmbH, Zürich

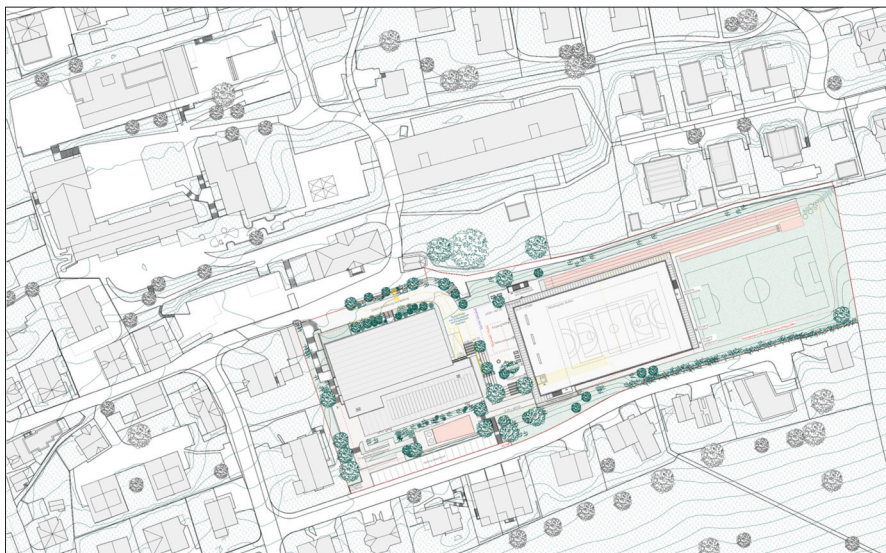
**ORT AG für Landschaftsarchitektur,
Zürich**



Das Projekt «Plateau+» besticht durch seine Klarheit und den eigenständigen, frischen Ansatz. Die Turnhalle wird ins Terrain eingesenkt, darüber befindet sich das öffentliche Erdgeschoss, welches sich nach allen Seiten hin öffnet. Auf dem schwebend anmutenden Dach ist der Allwetterplatz angeordnet. Zwischen Bestand und Neubau wird auf einer mittleren Ebene ein eigentliches Forum angelegt, das als neuer, einladender und vielseitig nutzbarer Ort dient - als Auftakt zu den beiden Sporthallen und als bergseitiger Abschluss der Schulanlage.



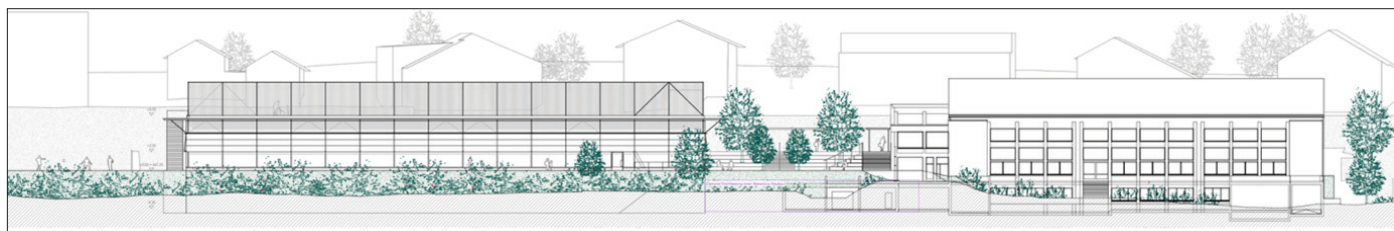
Modell BothAnd



Situationsplan

Aussenraum

Die Freiflächen sind orthogonale zur Ausrichtung der beiden Hallen angelegt. Aus der offenen Landschaft heraus begleiten eine kompakte Hecke entlang des Nothelferwegs und eine naturnah gestaltete Obstwiese die neue Sporthalle. Die Halle steht auf einem «harten Teppich» aus begehbarem, sickerfähigem Belag und bildet einen fließenden Übergang zwischen Innen- und Aussenraum. Das Aussenfoyer dient als Begegnungsraum und verbindet die neue und die bestehende Halle nahtlos miteinander, wodurch ein harmonisches Hallenensemble im Breitli entsteht. Es fungiert als Eingang zu den Sporthallen und kann für Veranstaltungen, Aufenthalte und zur Erholung genutzt werden. Der Platz ist mit grünen Intarsien und grossen Bäumen wie Spitzahorn und Linden, gestaltet, die eine angenehme Zonierung schaffen. Die begrünten Tribünenstufen gehen nahtlos in die innere Zuschauertribüne über. Kies- und Krautschichten gliedern die Anlage und sorgen für eine einladende, natürliche Atmosphäre mit schattenspendenden Nischen und verleihen der Treppenstruktur eine weiche, landschaftliche Wirkung.

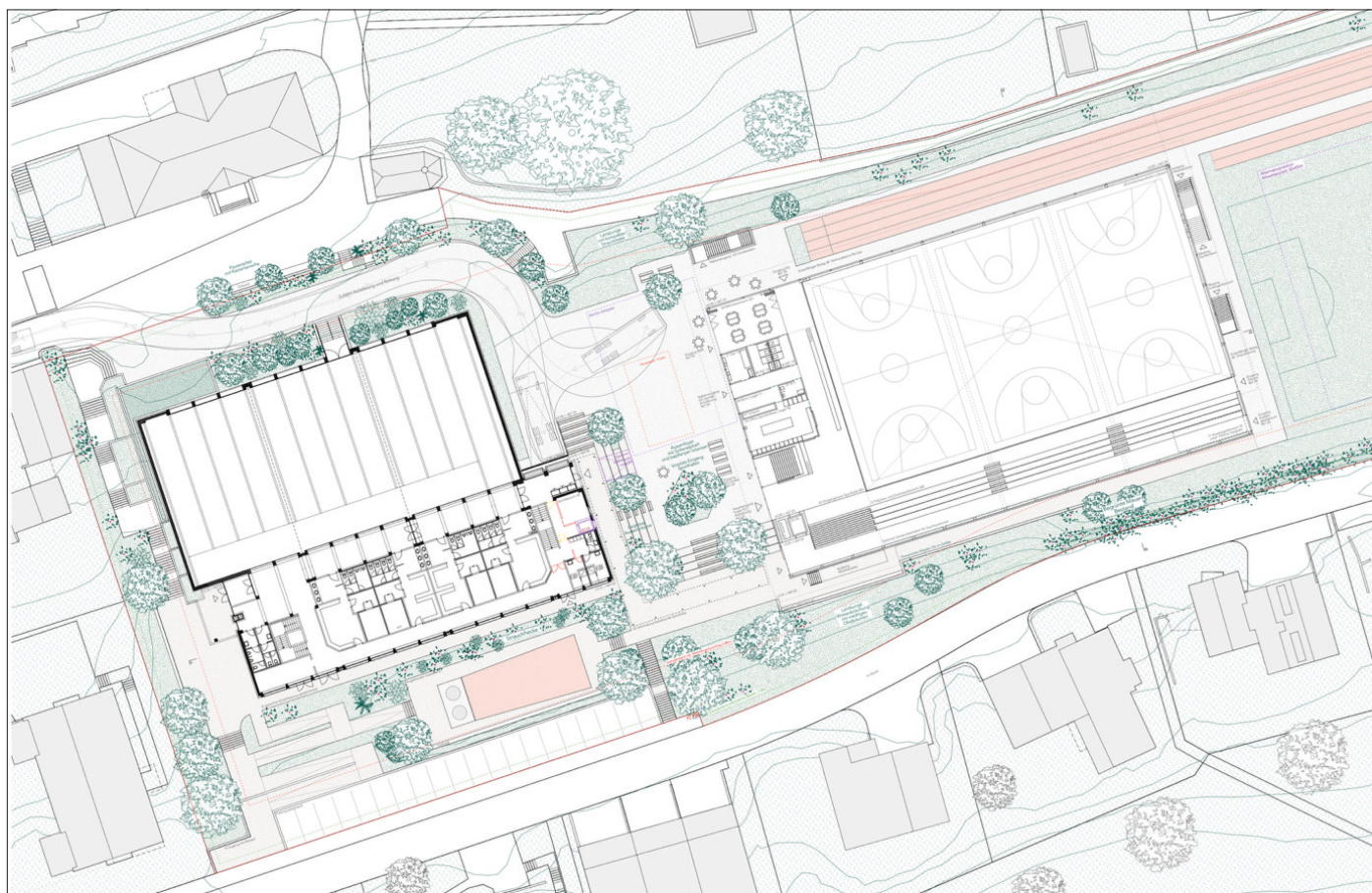


Ansicht Nord

Talseitig, parallel zur neuen Sporthalle, sind platzsparend die Laufbahn und die Weitsprunganlage angeordnet, auf dem Dach befindet sich der Allwetterplatz. Dadurch bleibt ein Maximum an Freifläche unversiegelt.

Städtebau und Architektur

Aus der sorgfältigen Analyse des Ortes und seiner Topographie und seiner Bauten ergibt sich über das Volumenstudium ein prägender Bauteil: das Dach als raumbildendes Element und neuer Teil der Topographie. Durch das Einsenken der Halle ins Terrain wird das sichtbare Volumen reduziert. So entsteht ein Gebäude mit geringer Höhe und eingeschossiger, pavillonartiger Erscheinung, das auf seine Nachbarschaft - die bestehende Turnhalle und die Kapelle - zurückhaltend und angemessen reagiert. Die alte und die neue Turnhalle ergänzen sich zu einem stimmigen Ensemble mit einem gemeinsamen Foyer im Freien. Das offene, transparente Erdgeschoss kann von mehreren Seiten betreten werden, ein eigentlicher Haupteingang mit eindeutiger Adressierung fehlt. Durch die vielfach möglichen Blickbeziehungen im Inneren und die Transparenz der Anlage ist eine Orientierung für Besucher aber auch so gut möglich. Das Erdgeschoss kann als offener Einraum gelesen werden, der die Sporthalle, den Tribünentrakt sowie eine Funktionsschicht umfasst. In dieser sind das Foyer, das Office, das Büro, das Lager, die Toilettenanlagen sowie der Multifunktionsraum integriert.

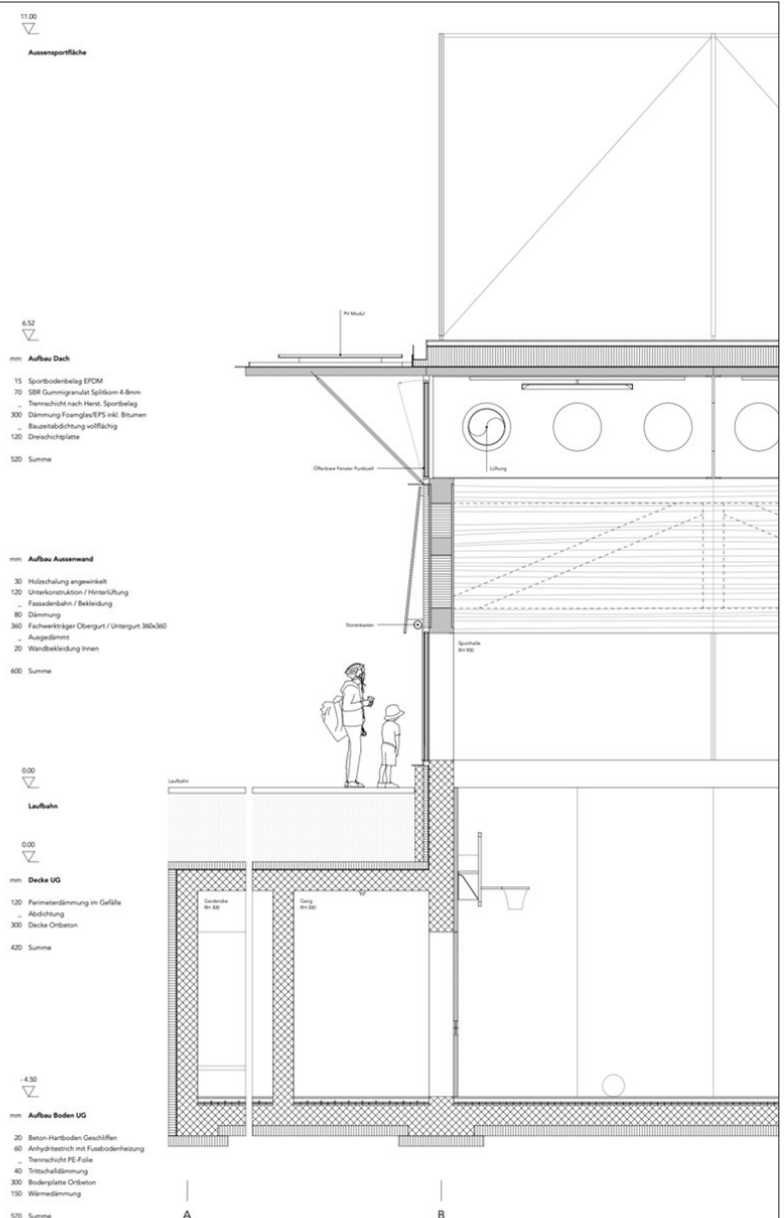


Erdgeschoss (Zugangsebene)



Untergeschoss (Ebene Turnhalle)

Eine markante Treppenanlage führt vom Foyer ins Untergeschoss. Neben dieser gibt es weitere kleinere Treppenhäuser, die die beiden Geschosse verbinden und bei Grossanlässen auch die Entfluchtung gewährleisten. Im Untergeschoss, das dreiseitig um den Hallenraum angelegt ist, befinden sich die grossen WC-Anlagen, die Umkleieräume, die Geräteräume mit Office / Catering sowie die Technikräume. Bei der Konstruktion des neuen Sporthallengebäudes wurden die Materialien Beton (UG), Holz (EG) und Stahl (Dach) verwendet. Die äussere und innere Erscheinung wird massgeblich durch den Werkstoff Holz geprägt. Die Fassaden folgen in ihrem Ausdruck der konstruktiven Schichtung und wirken entsprechend dem hinterliegenden Tragsystem offen oder geschlossen: im Erdgeschoss sind sie transparent, im Zwischengeschoss im Bereich der Holzträger geschlossen und unter dem Dach, in der Ebene der Stahlträger, sind sie halbttransparent. Die dadurch entstehende horizontale Bänderung wirkt zusammen mit dem filigranen Dachabschluss leicht und elegant und weist eine stimmige Massstäblichkeit auf.



Ansicht und Konstruktionsschnitt

Insgesamt dürfen dem Projekt «Plateau+» hohe ortsbauliche, architektonische und funktionale Qualitäten attestiert werden. Mit dem Einsenken der Turnhalle gehen für die Bauherrschaft jedoch zu viele betriebliche Kompromisse einher.



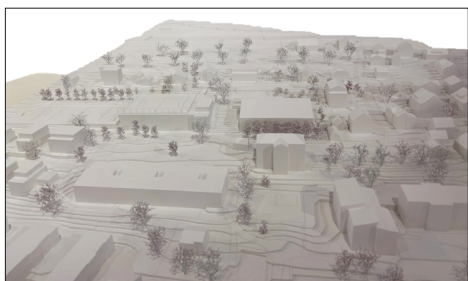
Visualisierung Innenraum Halle

**SOPPELSA ARCHITEKTEN GmbH,
Zürich**

**ChB Chaves Biedermann Land-
schaftsarchitekten GmbH, Basel**



Die Grundlage des Projekts bildet eine präzise Analyse der Geschichte des Ortsbildes, der Topographie und der historischen Wegführung. Der neue Hallenkörper wird mit dem vorliegenden Projektvorschlag direkt auf die historische Ebene der Schulhausstrasse, des alten Schulhauses und der denkmalgeschützten Kapelle St. Sebastian gesetzt. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, den Raum zwischen den vorgenannten historischen Bauten, der bestehenden Sporthalle und der zu planenden Dreifachsporthalle neu zu gestalten. Der vorliegende Projektvorschlag zeichnet sich denn auch durch eine vorbildliche Gestaltung des Aussenraums im Perimeter der Bestandsbauten sowie durch die Platzierung der Allwetterplätze auf dem Dach des Neubaus aus.



Modell Soppelsa



Situationsplan

Aussenraum

Die neue Sporthalle wird direkt auf das Niveau der abgesenkten Schulhausstrasse gesetzt. Durch diese Entwurfs-Konstellation entstehen wertvolle neue Aussenbereiche: Die grosszügige Treppenanlage zwischen der neuen und der bestehenden Sporthalle bildet das Rückgrat der gesamten Sportanlage und kann als Zuschauertribüne für Veranstaltungen genutzt werden.

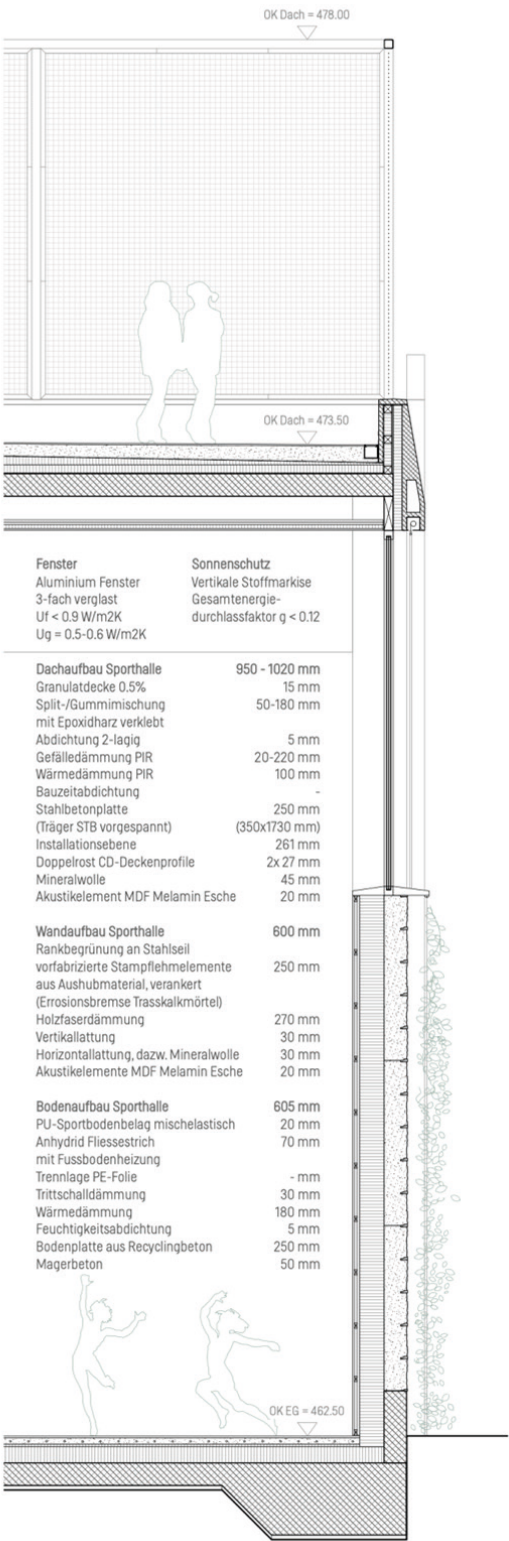


Ansicht Nord

Vor der Sporthalle Breitli wird die Schulstrasse umgestaltet. Durch den Abbau der künstlichen Böschung entsteht ein vielschichtig nutzbarer offener Platz mit Baumdach. Über diesen können die historische Schule, die Kapelle und die Sportanlage miteinander in Dialog treten. Neue Bäume auf dem Platz und entlang der Tribüne des Rasenspielfelds helfen, die Hitze zu verringern. Zudem werden die versiegelten Flächen durch die Platzierung der Allwetterplätze auf dem Dach auf das Nötigste reduziert. Eine Retentionsmulde am Ende der Parzelle nimmt das Regenwasser vom Dach des neuen Gebäudes auf. All diese Massnahmen sind Teil des Konzeptes «Schwammstadt».

Städtebau und Architektur

Die neue Halle lehnt sich in ihrer Grunddisposition an die alte an: Der Hallenkörper liegt talseitig, die Nebenräume bergseitig. Seitlich wird der neuen Halle eine Raumschicht beigefügt. Diese ermöglicht die Erschliessung der verschiedenen Ebenen und auch die Verbindung zur bestehenden Halle. Auf selbstverständliche Weise markiert sie zudem den Eingang zum neuen Gebäude. Die hallenhohe Nordfassade des Neubaus, verbunden mit dem Baukörper der seitlichen Raumschicht, bildet eine starke Adresse zur Schulanlage hin. Zusammen mit der präzise gefassten Treppenanlage zwischen dem Alt- und dem Neubau erweisen sie sich als einladende, grosszügige ortsbauliche Geste. Zudem verhel-fen sie der historischen Kapelle St. Sebastian zu mehr Luft und Raum. Sowohl bei der alten als auch bei der neuen Halle wird der Ausdruck des Gebäudes wesentlich durch die Tragstruktur geprägt. Da die beiden Hallen vergleichbare Sprungmasse aufweisen, entsteht eine ähnliche Rhythmisierung der Längs-fassaden. Eine weitere Verwandtschaft wird über die verwendeten Materialien Beton und Stampflehm hergestellt. Trotz aller Ähnlichkeiten entsteht mit dem Neubau ein eigenständiger Gebäudekörper, der die Gesamtanlage um einen weiteren Baustein stimmig ergänzt.



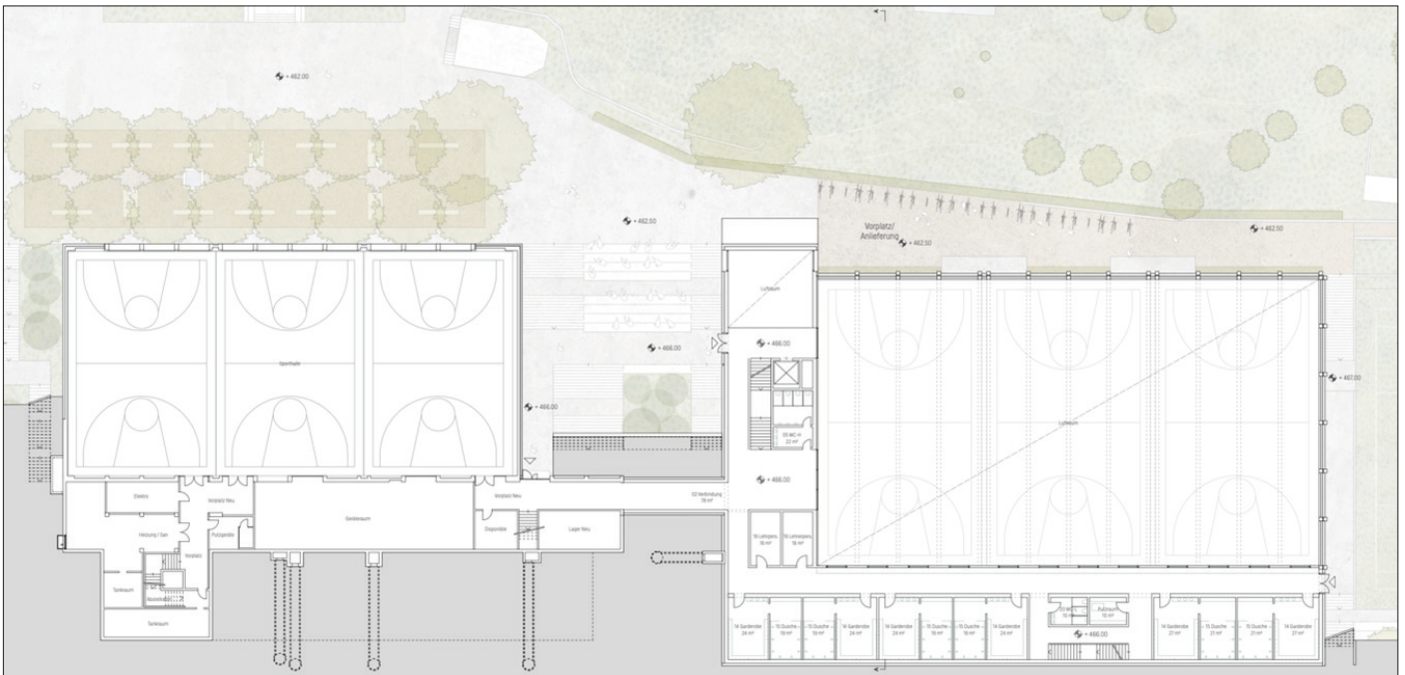
Ansicht und Konstruktionsschnitt

Die Innenräume der neuen Sporthalle erstrecken sich über drei Ebenen: Auf der Zugangsebene ab der Schulstrasse befindet sich das Foyer mit dem direkten Zugang zur Sporthalle, welcher vor allem bei Anlässen und Veranstaltungen genutzt wird. Alle drei Hallensegmente können zusätzlich auch direkt von einer Vorzone im Aussenraum aus erschlossen werden. Der Geräteraum liegt auf derselben Ebene hangseitig.



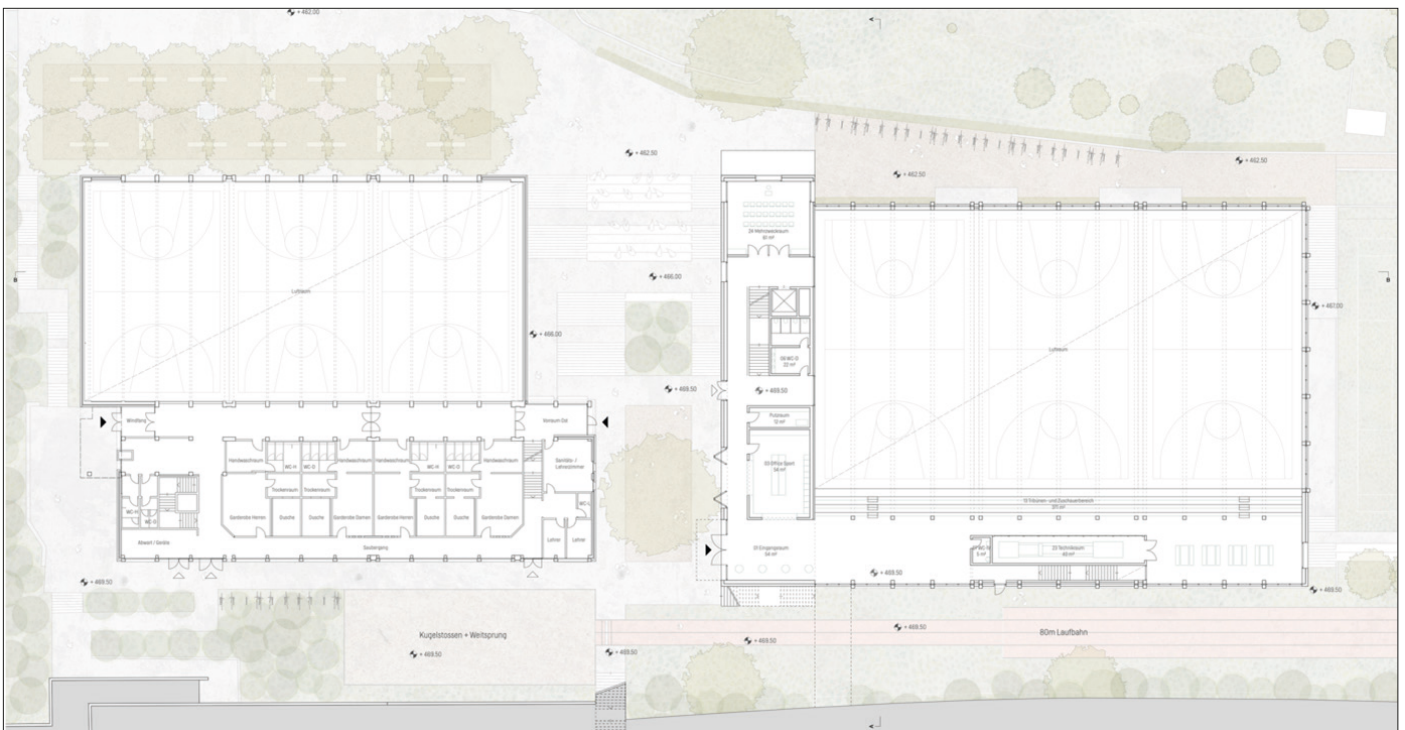
Erdgeschoss (Ebene Zugang / Halle)

Auf der zweiten Ebene befinden sich hangseitig die Garderoben. Eine zusätzliche einläufige Treppe stellt die Verbindung nach unten zu den Turnhallen sicher. Das östliche Rasenspielfeld ist direkt ab dem Niveau der Garderoben erreichbar. Auf dieser Ebene kann zudem eine gedeckte Verbindung zu den bestehenden Sporthallen geschaffen werden.



1. Obergeschoss (Ebene Garderoben)

Die dritte Ebene ist direkt ab dem höher liegenden Terrain (auf der Ebene der Zuschauergalerie in der bestehenden Sporthalle) zugänglich. Hangseitig liegen auf dieser Ebene die Zuschauergalerie sowie seitlich angeordnet das Office für Sportanlässe und der Mehrzweckraum.



2. Obergeschoss (Ebene Tribüne)

Im Aussenraum auf dem Dach der neuen Sporthalle befindet sich der Allwetterplatz. Dieser kann sowohl direkt von der Breitlistrasse als auch vom Schulgelände her oder über das auf dem Dach gelegene Treppenhaus erreicht werden. Die Innenräume sind im Projektvorschlag zwar über die verschiedenen Ebenen klar und nachvollziehbar zugeordnet. Im Vergleich zeigt sich jedoch, dass eine Halle über drei Stockwerke eher schwierig zu organisieren ist und die Räume teilweise weit auseinanderliegen, wie im Falle der Zuschauergalerie, die zwei Geschosse über dem Hallenboden liegt. Mit dem Projektvorschlag geht ein Eingriff in die bestehende Zivilschutzanlage einher. Dies hätte einschneidende Konsequenzen für eine allfällig weiterführende Planung.



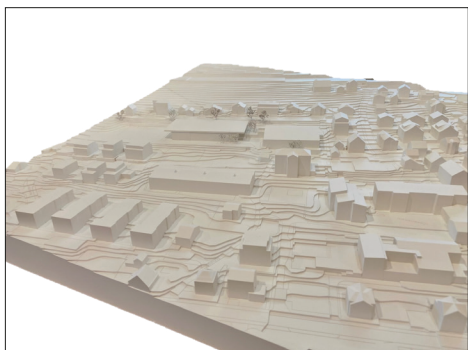
Visualisierung Innenraum Halle

NYX ARCHITECTES GmbH, Zürich

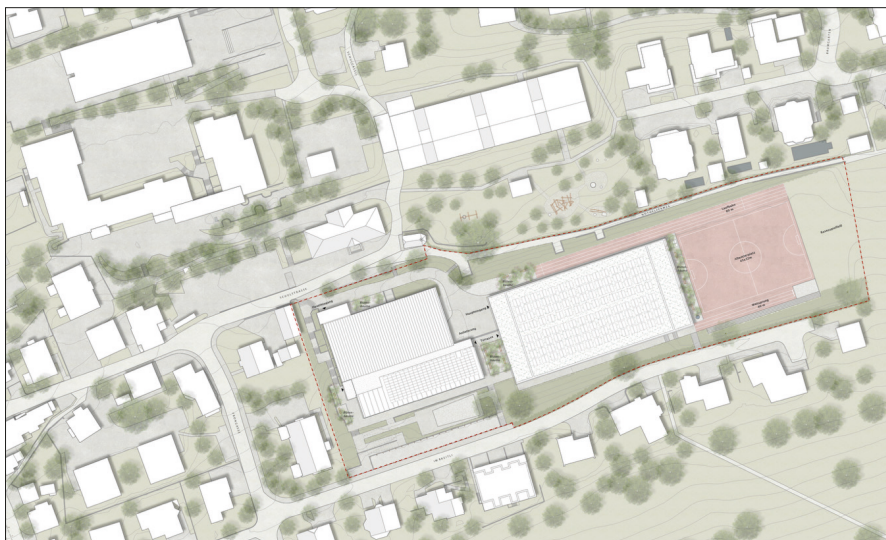
EBERLI LANDSCHAFTSARCHITEKTUR GmbH, Zürich



Der Name ist Programm: Mit einem markanten Dach wird eine neue Linie, eine neue Ebene in die Topographie gelegt. Die schwebende, auskragende Dachfigur fasst das Volumen, ordnet es und adressiert es – das Dach wirkt als das identitätsstiftende Element für das Projekt «Horizon».

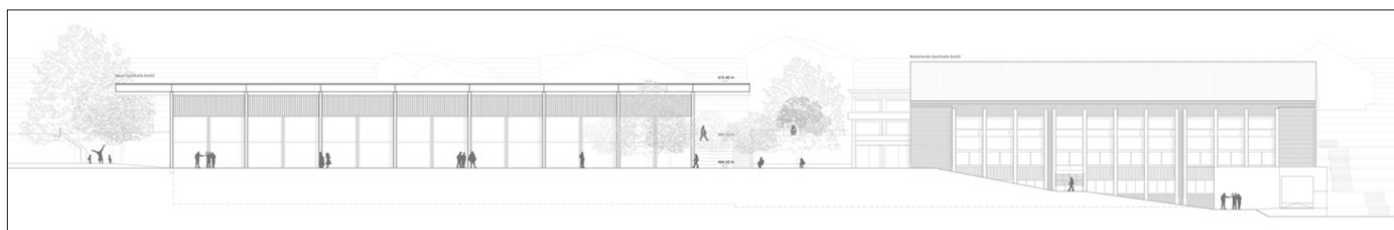


Modell NYX



Situationsplan

Der Baukörper wurde so auf dem Grundstück positioniert, dass an der Nordseite ausreichend Platz für die 80m-Laufbahn bleibt, die in die Tiefe des Grundstücks zum Allwetterplatz und zur Spielwiesenebene führt. So entsteht ein durchlässiges, vielfältig bespielbares Freiraumgefüge, das Sport, Aufenthalt und Erschliessung gleichermassen integriert. Die topografische Qualität des bestehenden Areals wird im Neubau fortgeführt. Die Besucher gelangen über verschiedene Zugänge auf unterschiedlichen Niveaus auf das Areal. Die Haupteingänge zu den Hallen sind dabei zukünftig klar von Norden und vom Dorf aus lesbar.



Ansicht Nord

Auf dem höheren Niveau der Zuschauergalerien verbindet eine Terrasse die neue und die alte Halle. Von hier aus können entlang der neuen Sporthalle auch die im Osten gelegenen Aussensportanlagen mit Blick auf den See und die Kulturlandschaft erreicht werden. Blütenbäume markieren wichtige Orientierungspunkte, besonders bei den Eingängen, und verleihen der Anlage eine eigene Identität. Sie stehen in chaussierten Flächen und schaffen mit Sitzbänken im Schatten atmosphärische Freiräume. Bei den Sportplätzen ergänzen ein Tischtennistisch und ein Trinkbrunnen das Angebot. Das Freiraumkonzept weist interessante Ansätze auf, wobei den Aussenräumen von der weit ausgreifenden neuen Sporthalle eher wenig Platz gelassen wird. Der neue Zugangshof wirkt hinsichtlich Gestalt, Material und Dimension noch wenig ausgewogen. Die Bepflanzung der Terrasse auf dem oberen Niveau müsste besser mit dem weit auskragenden Dach koordiniert werden.

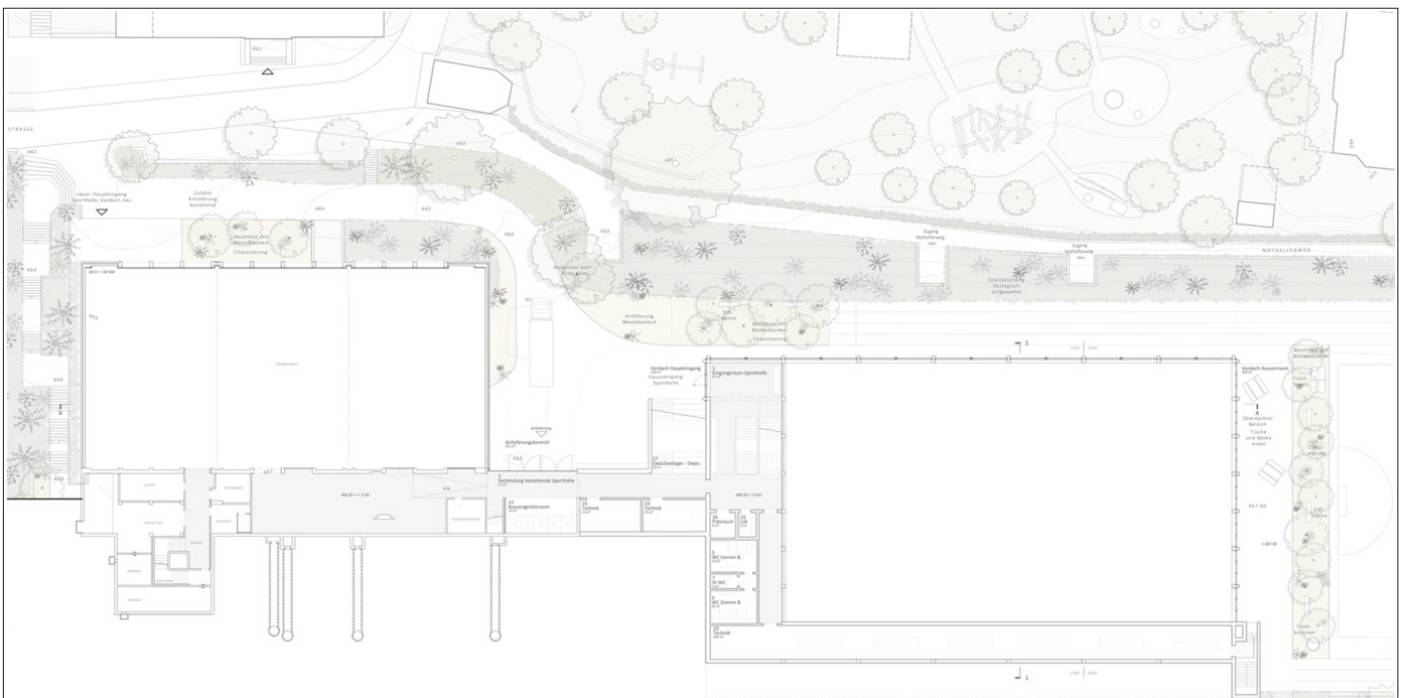
Städtebau und Architektur

Das einfache, klare Volumen unter dem grossen Dach wird gegenüber der Bestandshalle zum Hang hin zurückversetzt platziert. Zwischen Bestand und Neubau wird eine grosszügige Fläche aufgespannt. Die Auskragung des Daches auf der Westseite hin zum neu geschaffenen Zugangshof sowie die darunter geführte grosszügige Freitreppe markieren den neuen Eingang zu den Sporthallen auf eindeutige Weise. Diese Gestaltung des überdachten Zugangs ist schlüssig, auf der Ostseite der Halle wirkt sie jedoch wenig plausibel. Trotz des Einsenkens der Sporthalle um ein Geschoss, tritt das Volumen talseitig relativ stark in Erscheinung und überragt die Trauflinie der bestehenden Sporthalle. Die neue Sporthalle präsentiert sich mit einer klaren, robusten Hülle, die Funktionalität und Langlebigkeit vereint. Die Fassaden sind zwischen den massiven, zweigeschossigen Pfeilern mit gefalteten und gewellten Metallpaneelen verkleidet. Diese erinnern in Struktur und Farbe an die Eternitverkleidung der bestehenden Halle und versuchen damit eine Verbindung zwischen Alt und Neu herzustellen. Die Ausfachung mit den grossformatigen Fenstern wirkt undifferenziert, da Flügel zum Öffnen nicht vorgesehen sind. Insgesamt wirkt die Fassade auf der Längsseite etwas flach, die Geste des grossen Daches ist hier wenig spürbar.

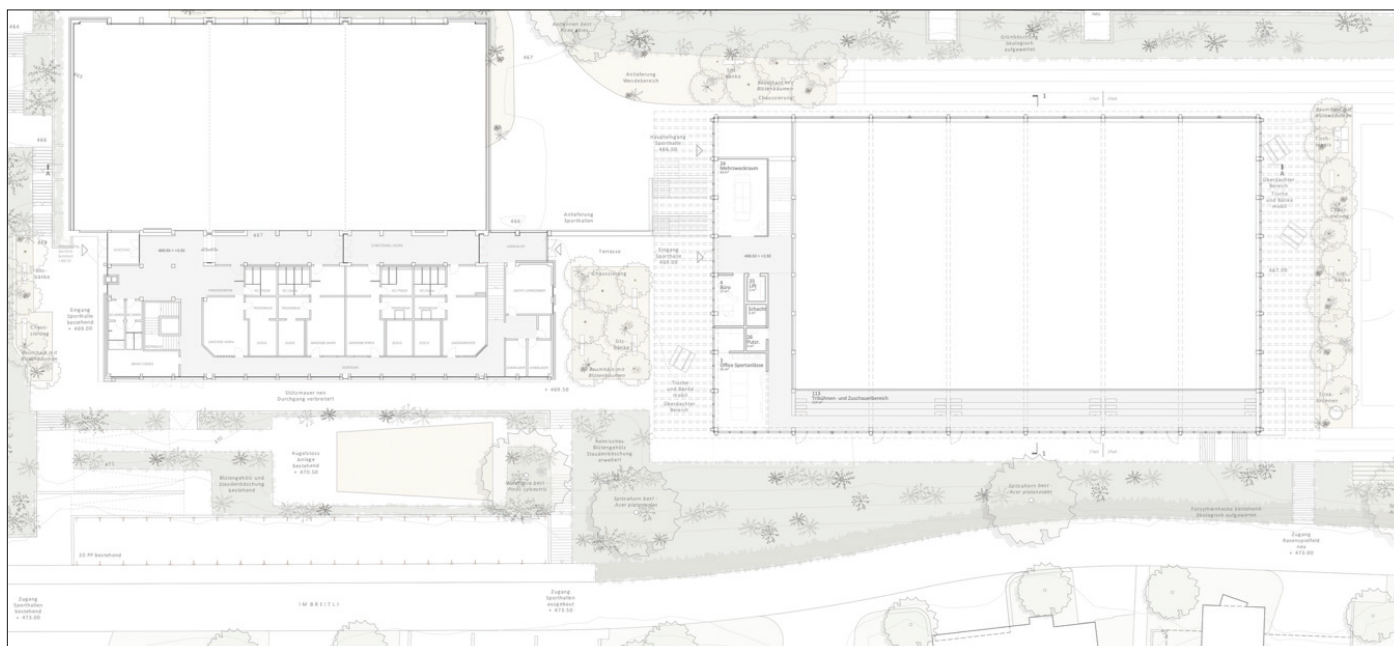


Ansicht und Konstruktionsschnitt

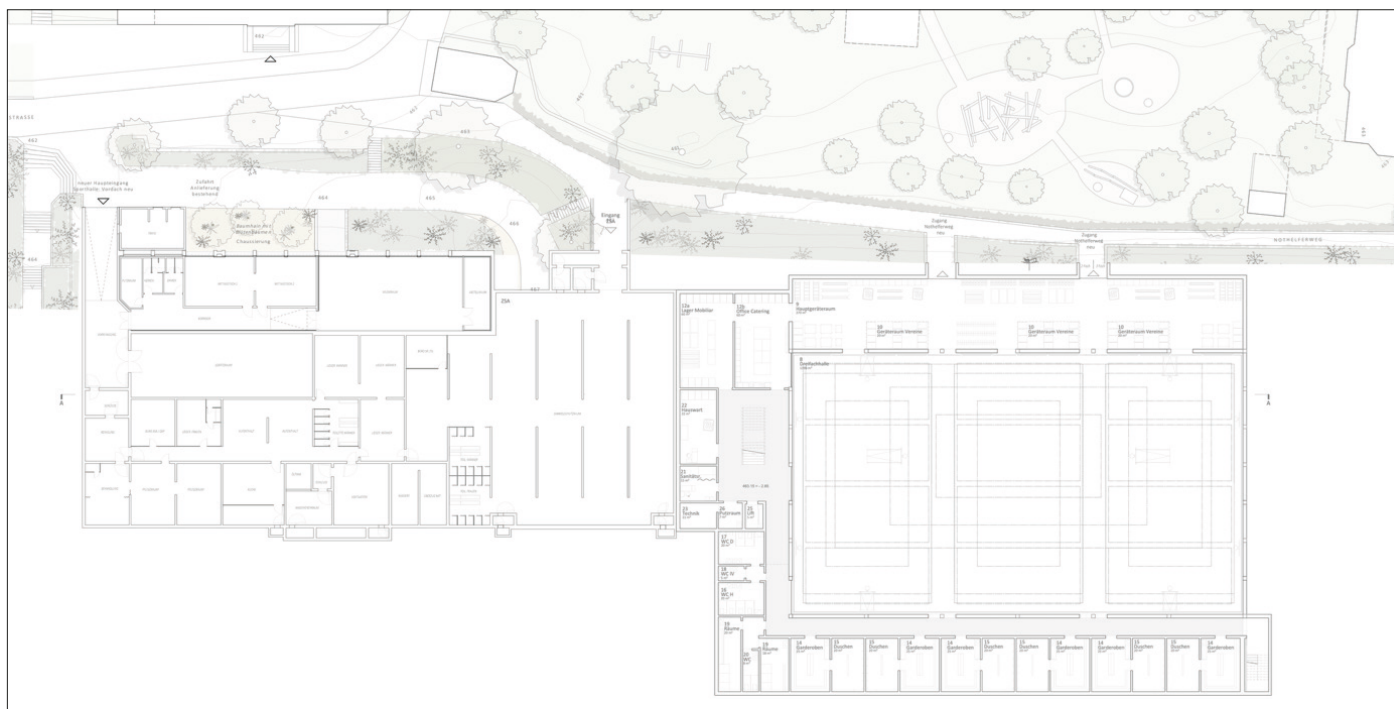
Im Inneren ist die neue Sporthalle klar strukturiert. Besucher betreten ab der Zugangsebene eine der Halle westseitig angegliederte Raumschicht, die Platz für Zirkulation und zugehörige Räume bietet. Das einladende, zweigeschossige Foyer führt direkt zu den Treppentagen, die nach oben auf das Niveau der Zuschauertribünen führen. Dort befinden sich das Office für Sportanlässe und der Mehrzweckraum. Eine Treppe führt nach unten zur Turnhalle, die dreiseitig von den Garderoben, den Geräteräumen, den WC-Anlagen, dem Office für Catering und sonstigen Funktionen umgeben ist.



Erdgeschoss (Zugangsebene)



Obergeschoss (Ebene Tribüne)



Untergeschoss (Ebene Turnhalle)

Die Anordnung der Räume auf den verschiedenen Ebenen ist gut gelöst, wodurch teilweise spannende Raumkonstellationen entstehen, beispielsweise zwischen dem Foyer im EG und dem Foyer im OG mit dem dazwischenliegenden Mehrzweckraum. Die grosse Distanz von der Zuschauertribüne zur Turnhalle zeigt jedoch, dass eine dreigeschossige Organisation der Anlage auch schwierig umzusetzen ist. Die eingesenkte Halle führt zudem zu betrieblichen Einschränkungen, gerade bei Grossanlässen



Visualisierung Innenraum Halle

6 Genehmigung

Der vorliegende Beurteilungsbericht wurde von der Auftraggeberin und dem Beurteilungsgremium genehmigt.

Buochs, 20. August 2025

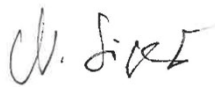
Fachexperten:



Daniel Bäbi

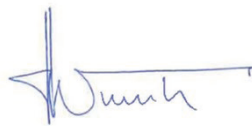


Adriano Bosco



Nicole Signer

Sachexperten:



Herbert Würsch, Gemeindevizepräsident (Vorsitz)



Roland Dommen, Gemeinderat



Claudia Wyrsch, Vertreterin Schule



Michael Zimmermann, Vertreter Vereine